Nr. 159.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 10. Juli 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Lage in Rußland.

Die Entwickelung der Dinge in Rußland deutet darauf hin, daß zwischen dem mit der Ermodung des Grafen Mirbach eingeleiteten Putsch in Moskau und dem Vorgehen der Engländer an der Murmanküste ein unmittelbarer Zusammenhang besteht. Während die Parteigänger der Entente in Rußland auf den Bruch des Brester Friedens hinarbeiten, um Rußland wieder an die Seite der Entente zu führen, haben die Engländer nach weiteren hier eingetroffenen Berichten an der Murmanküste bereits tausend Mann weiterer Truppen gelandet. Die russische Sowjet-Regierung, die sich durchaus neutral verhalten will, beginnt Gegenmaßregeln zu treffen, um die Engländer zum Verlassen ihres Bodens zu zwingen. In gleicher Weise macht sich Finnland bereit, an der Murmanküste seine Interessen zu wahren. Schweden fühlt sich bei seiner Nachbarschaft zu dem neuen Wetterwinkel nicht wohl und fürchtet, daß seine Neutralität bedroht werden könnte. Es hat deshalb bereits an England eine Anfrage gerichtet und die Antwort erhalten, daß schwedisches Gebiet nicht zur Operationsbasis gemacht werden würde. Angesichts früherer Neutralitätsverletzungen von englischer Seite dürfte allerdings auf diese Versicherung kaum viel zu geben sein. England hat inzwischen an die russische Sowjet-Regierung die Forderung freien Durchzugs der Tschecho-Slowaken nach der Murmanküste gestellt, was die Sowjet-Regierung abgelehnt hat. Die Sowjet-Regierung rechnet jetzt damit, daß England ihr ein Ultimatum stellen wird.

In Moskau ist der Belagerungszustand erklärt. — Die in der Nacht zum Sonntag von den linken Sozialrevolutionären besetzte Telephon- und Telegraphenstation ist von den Bolschewiki einige Stunden später zurückerobert worden. — Die in ihren Quartieren mit Artillerie beschossenen linken Sozialrevolutionäre haben im Laufe des Sonntag Parlamentäre geschickt. Die Bolschewiki haben bedingungslose Unterwerfung gefordert. Die Sozialrevolutionäre sollen sich auch mit der Aufforderung zum Streik an die Eisenbahner gewandt haben. Sie haben anscheinend eine Absage erhalten. — Gerüchte, daß in Petersburg, Jaroslaw und in anderen Städten der Aufstand losgebrochen sei, werden von der Regierung als unbegründet bezeichnet. — Die Linksrevolutionäre haben ein Bulletin herausgegeben, in dem sie mitteilen, daß Graf Mirbach von der Terroristensektion der Linkssozialrevolutionäre getötet worden sei. Nach einer Mitteilung der Regierung haben die bisher verhafteten Führer der linken Sozialrevolutionäre, worunter sich die Sipiridonowa befindet, zugestanden, daß das Attentat mit Wissen der Parteileitung ausgeführt worden ist, um den Bruch des Brester Friedens zu erzwingen.

Soweit bisher festzustellen, hat das Attentat und die seitens der Gegenrevolutionäre ausgegebene Parole: „Krieg gegen Deutschland!" diesen viele Anhänger und Helfer abwendig gemacht; infolgedessen besteht begründete Aussicht, daß die Bolschewiki der Lage in Moskau Herr werden.

Die Moskauer „Prawda" veröffentlicht über die Ermordung des Grafen Mirbach einen Aufruf, in dem folgendes gesagt wird: „Gegen 3 Uhr nachmittags sind zwei Agenten des russisch-englisch-französischen Imperialismus zum deutschen Gesandten Grafen Mirbach aufgrund einer gefälschten Unterschrift des Genossen Dserjinski mit falschen Beglaubigungspapieren vorgedrungen und ermordeten unter dem Schutze dieser Dokumente den Grafen. Einer dieser Halunken, der diese provokatorische Tat begangen hat, die schon seit langem und verschiedentlich in der Sowjet-Presse mit der Verschwörung der Monarchisten und Gegenrevolutionäre in Zusammenhang gebracht worden ist, ist nach vorhandenen Nachrichten ein linker Sozialrevolutionär, ein Mitglied der Kommission von Dserjinski, der sich verräterischerweise von dem Dienste der Sowjet-Regierung lossagte und zum Dienst bei Leuten überging, die Rußland in einen neuen Krieg zu verwickeln trachten."

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 9. Juli. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 9. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Südlich des La Bassée-Kanals wurden mehrfach wiederholte Teilangriffe, auf dem Norduser der Somme starke Vorstöße des Feindes abgewiesen. Der Artilleriekampf blieb in diesem Abschnitt lebhaft und nahm am Abend beiderseits der Somme zeitweilig wieder große Stärke an.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Westlich von Autheuil (südwestlich von Noyon) haben sich heute früh nach heftigem Feuer örtliche Angriffe des Feindes entwickelt. Im Walde von Villers-Cotterets scheiterten Teilangriffe der Franzosen in unserm Kampfgelände.

Gestern wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Billik errang seinen 23. und 24., Leutnant Friedrichs seinen 21. Luftsieg.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Eine russische drahtlose Meldung vom 8. Juli besagt nach Reuter, daß die gegenrevolutionäre Bewegung der Sozialrevolutionäre der Linken in Moskau unterdrückt ist. Mehrere hundert Verhaftungen wurden vorgenommen.

„Svenska Dagbladet" erfährt aus Petersburg: Die Entente stellt für ihre Einmischung in Rußland die Bedingung, daß hervorragende russische Staatsmänner dieselbe verlangen. Diese soll eine Regierung bilden, welche das Erbe Kerenskis übernimmt. Als Mitglieder derselben werden Kerenski, Tereschtschenko, Stachowitsch als Innenminister und Iswolski als Außenminister genannt. Die neue Regierung wird auf englischen Schiffen nach Murman gebracht, und dort soll dann die Erfüllung der Bündnispflichten gegen die Entente und die Aufhebung des Brester Friedens proklamiert werden.

Die Moskauer Presse meldet: Am 16. Juni ist in Kem ein Panzerzug mit englischen, französischen und serbischen Truppen unter Führung russischer Offiziere eingetroffen. Der Führer des Zuges gab an, der Zug sei gekommen, um die Stadt gegen anrückende Finnländer zu verteidigen. — Die Angestellten der Murmanbahn haben sich in einer am 28. Juni in Kem abgehaltenen Versammlung für ihre bolschewistischen Vertreter ausgesprochen und die Mitglieder der sozial-revolutionären und menschewistischen Partei aus dem Eisenbahner-Sowjet ausgeschlossen.

Aus Wladiwostok meldet Reuter vom 30. Juni: Der Kommandant der Tschecho-Slowaken überreichte dem örtlichen Sowjet ein Ultimatum, in dem er die Absicht ankündigte, die örtlichen Bolschewiki zu entwaffnen wegen ihres Widerstandes gegen den Durchzug der Tschecho-Slowaken aus Westsibirien nach Wladiwostok. Er gewährte eine halbe Stunde Frist für die Antwort, und da er keine erhielt, so schritt er zur Entwaffnung, die fast ohne Widerstand ausgeführt wurde. Nur um ein Gebäude nahe der Eisenbahnstation fand ein Kampf statt, die Tschechen nahmen es am Abend ein. Viele Bolschewiki wurden getötet und verwundet. Die frühere örtliche Verwaltung wurde wieder eingesetzt, es herrscht vollkommene Ordnung.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 8. Juli, abends.

Englische Teilangriffe beiderseits des La Bassée-Kanals sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 7. Juli nachmittags lautet: Artillerietätigkeit südlich der Aisne in der Gegend von Longport und Corcy. Die Amerikaner führten einen Handstreich in den Vogesen aus und machten Gefangene. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Französischer Bericht vom 7. Juli abends: Vom Verlaufe des Tages ist nichts Besonderes zu melden.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 7. Juli vormittags lautet: Wir machten bei einem Überfall östlich von Hamel einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Die feindliche Artillerie war im Abschnitt von Fouquevillers und Hinges tätig.

Englischer Bericht vom 7. Juli abends: Vollständige Ruhe an der britischen Front. Siebzehn Bomben wurden auf verschiedene Ziele abgeworfen.

Der englische Heeresbericht vom 8. Juli vormittags meldet im wesentlichen nichts Neues.

Abgewiesene feindliche Patrouillenstöße.

Vielfache Patrouillenvorstöße der Verbandstruppen, die zwischen Merris und dem La Bassée-Kanal, sowie südöstlich Hamel mit starken Kräften ausgeführt wurden, sind ausnahmslos abgewiesen worden. Am Clignon-Bach versuchte der Gegner, die Deutschen dadurch zu täuschen, daß seine Patrouillen deutsche Stahlhelme aufsetzten. Diese Völkerrechtswidrigkeit wurde rechtzeitig erkannt und brachte seinen Truppen nur Verluste ein. Compiègne wurde wiederum beschossen. Ein Angriff deutscher Flieger auf die Dünkirchener Docks hatte, wie beobachtet, langanhaltende Brände zur Folge.

Hindenburgs Vertrauen.

Der Schweizer Oberst Egli war jüngst mit anderen Schweizer Offizieren im deutschen Hauptquartier. Er schreibt über den Eindruck, den er dort empfangen hat: „Die als Militärdiktatur verschrieene oberste Heeresleitung wird sogleich mit Freuden eine dargebotene Hand begrüßen, die einen Friedensring der Völker zustande bringen will und der der freien Entwickelung des deutschen Reiches nicht hinderlich ist. Zum Abschied gab der Feldmarschall seinem **Vertrauen auf den Sieg** in einer klaren und sicheren Weise Ausdruck, die bei uns nicht ohne Eindruck geblieben ist."

Explosion eines französischen Munitions-Zuges.

„Progres de Lyon" meldet aus Bourges: Vergangenen Mittwoch nachts explodierte ein Munitions-Zug auf der Fahrt nach der Front im Bahnhof Monhan-la-Fuselin. Der Bahnkörper wurde schwer beschädigt. Die Züge erlitten große Verspätungen. Im Bahnhof von St. Denis flog ein Eisenbahnwagen mit pharmazeutischen Produkten in die Luft. Es gab zehn Verwundete. Bedeutender Sachschaden wurde angerichtet.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 8. Juli meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Das Ringen um die Casson-Stellungen östlich des Monte Pertica dauerte bis in den Nachmittag an. Siebenmal hatte sich das tapfere Ottocaner-Regiment Nr. 79 im Gegenstoß auf den Feind geworfen, ehe dessen Angriffskraft völlig gebrochen war und er endgiltig in seine Gräben zurückflüchten mußte. Der Regimentskommandant der Ottocaner, Oberstleutnant Karl Zoller, ist an der Spitze seiner Braven den Heldentod gestorben.

Sonst im Südwesten keine größeren Kampfhandlungen.

In Albanien ging gestern der Italiener an der mittleren und unteren Vojusa mit starkem Westflügel zum Angriff über. Wir nahmen unsere im Flußtal vorgeschobenen Postierungen gegen die Hauptstellung zurück.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 7. Juli lautet: Zwischen Sile und Piave gewannen unsere Truppen durch ein vortreffliches Manöver und ihren unwiderstehlichen Elan das rechte Ufer der Neuen Piave und schlugen den Gegner jenseits des Flusses zurück. Sie verstärkten sich auf dem weiten wiedergewonnenen Gebiet, das auf jedem Schritt Spuren des heldenhaften Kampfes zeigt und Beweise der alle Vorstellungen übertreffenden Verluste des Feindes aufweist. Das 23. Armeekorps fügte, als es diese schwierige Unternehmung siegreich durchführte, neue Lorbeeren seinem Ruhm zu. Die 4. Infanterie-Division zeichnete sich besonders aus. Das Verhalten aller Truppen war prachtvoll. Die Infanterie, zwischen welcher ein Marine-Regiment eingereiht war, kämpfte mit großem Schneid. Die Artillerie des Armeekorps und der Marine-Abteilung trug wesentlich zum Erfolge durch ihr äußerst wirksames Feuer bei. Unsere Flugzeuge, diejenigen der Alliierten und die Wasserflugzeuge der Marine bewiesen ihr gewöhnliche Tapferkeit. Eine besondere Erwähnung verdient wieder das 33. Pionier-Bataillon wegen der von ihm bewiesenen außerordentlichen Tollkühnheit. Auf der Hochebene von Asiago machte eine französische Abteilung einen glänzenden Einbruch in die feindlichen Linien von Zocchi, besiegte nach einem lebhaften Kampfe die Besatzung, nahm zwei Offiziere gefangen und erbeutete zwei Maschinengewehre. Zwischen dem Tal der Frenzela und der Brenta versuchte der Gegner drei Gegenangriffe auf unsere Stellungen von Cornone, wurde aber blutig abgewiesen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 6. Juli: Mazedonische Front: Im Cernabogen und westlich von Dobropolje beiderseits kurze Feuerüberfälle. Südlich Gewgheli schoß unsere Artillerie feindliche Munitionsdepots in Brand. Im Strumatal seitens des Feindes lebhafte Flugtätigkeit.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 8. Juli heißt es ferner: Artilleriekämpfe beiderseits des Wardar und im Cernabogen. Starke Tätigkeit feindlicher Patrouillen in der Gegend von Huma-Ljumnica. Westlich von Koritza führten französische Truppen in Verbindung mit italienischen Truppen auf den Höhen zwischen Devoli und Tomeorica eine Teilunternehmung aus, um ihre Stellungen zu verbessern. Sie bemächtigten sich trotz des heftigen Widerstandes des Feindes, dessen Gegenangriffe abgeschlagen wurden, des Höhenrückens Mali-Gjasperit. Eine Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 7. Juli lautet: Palästinafront: Im Küstenabschnitt wurde ein feindlicher Erkundungsvorstoß leicht abgewiesen. Auf der ganzen Front nur schwacher Artilleriekampf. — Von den anderen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden. — Fünf feindliche Flieger haben heute Vormittag Konstantinopel mit Bomben angegriffen. Dank unserer Abwehrmaßnahmen ist der angerichtete Schaden sehr gering.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Unsere Unterseeboote haben im Sperrgebiet um England

17 000 Brutto-Registertonnen

feindlichen Handesschiffsraumes vernichtet.

Der Hauptanteil an diesen Erfolgen hat das von Kapitänleutnant von Radenau (Reinhart) befehligte Boot, das an der Ostküste Englands sechs Dampfer, zum größten Teil aus starkgesicherten Geleitzügen heraus, versenkte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Staatssekretär Capelle über den Unterseebootkrieg.

Im Reichstage hielt am Freitag Abend in der zehnten Stunde bei der Beratung des Marine-Etats Staatssekretär des Reichsmarineamts von Capelle eine ausführliche Rede, in der er sich mit dem U-Bootkrieg beschäftigte und u. a. die falschen Angaben unserer Feinde richtig stellte. Falsch sei die Meldung, zwei Drittel aller unsere Unterseeboote seien vernichtet, und doppelt soviel Unterseeboote würden versenkt, als wir bauen könnten. Ebenso unrichtig ist eine vor kurzem erfolgte Erklärung des englischen Marineministers, daß seit Januar dieses Jahres mehr Unterseeboote versenkt seien als gebaut sind. Das Gegenteil ist der Fall. Alle Nachrichten über U-Bootsverluste, die von unseren Feinden in die Welt gesetzt werden, sind übertrieben. Unsere U-Bootwaffe ist, sowohl was die Zahl wie die Qualität der Boote anbetrifft, im Steigen begriffen. Für die Beurteilung des militärischen Ergebnisses des U-Bootkrieges sind der zuverlässige Maßstab die amtlichen Veröffentlichungen des Admiralstabes über die Versenkungen. Wenn jetzt noch, nachdem bereits rund 18 Millionen Tonnen, welche unseren Feinden zur Verfügung gestanden haben, vernichtet sind, durchschnittlich Tag für Tag vier bis fünf größere Schiffe als versenkt gemeldet werden, so liegt darin die Gewähr, daß die Wirksamkeit des U-Bootkrieges nicht nachgelassen hat. Der Staatssekretär gab sodann weitere Beweise dafür, daß bei den Feinden ein dauernder Rückgang des zur Verfügung stehenden Schiffsraumes zu konstatieren sei, was sich umso schwerer bemerkbar machen werde, je mehr Amerikaner das europäische Festland betreten. Durch das Gerede der Gegner, der U-Bootkrieg habe seine Wirkung verloren, sollten wir uns nicht irre machen lassen. Der Enderfolg werde auf unserer Seite sein. „Der feste Siegeswille, der unser Heer im Westen von Sieg zu Sieg geführt hat, ist auch in der Marine lebendig und wird auch den U-Bootkrieg das ihm gesteckte Ziel erreichen lassen." So schloß Exzellenz von Capelle seine Rede.

Kampf zwischen U-Boot und Flugzeug.

Wieder hat der amtliche Bericht von der hervorragenden Leistung eines unserer besten Seeflieger, des Oberleutnants d. R. Christiansen, Meldung erstatten können: Am 6. Juli nachmittags hat dieser bewährte Offizier mit seiner Staffel vor der Themsemündung zwei englische Unterseeboote angegriffen und beide erheblich beschädigt, eines davon so schwer, daß sein Sinken wahrscheinlich ist. Ein Kampf zwischen U-Boot und Flugzeug, das ist eine der phantastisch anmutenden neuen Gefechtsarten, die diesen Erfolg uns gebacht hat, ein Kampf zwischen zwei technisch aufs höchste entwickelten, selbst todbringenden, aber auch äußerst verletzlichen Waffen. — Wir erfahren zu dieser Begebenheit noch folgende Einzelheiten: Eine der Seeflugstaffeln des Marinekorps unter Christiansens Führung war am 6. Juli mittags von der flandrischen Küste aus bei hellem Wetter zur Fernaufklärung nach der englischen Küste aufgestiegen. Vor der Themsemündung, in der Nähe des Sandes von Shipwash, sichteten unsere Flugzeuge ein aufgetaucht fahrendes englisches Unterseeboot, das die Bezeichnung „C. 25" groß am Turm aufgemalt trug. Bevor es Zeit fand, zu tauchen, stießen unsere Flieger auf ihre Beute herab und griffen das Boot aus nächster Nähe mit Maschinengewehrfeuer an. Binnen kurzem war die an Deck befindliche Besatzung des Fahrzeuges getötet, nur der Kommandant hielt sich noch eine zeitlang auf dem Turm und suchte, mit seinem Karabiner feuernd, der gefährlichen Gegner Herr zu werden, bis auch er fiel. Der Tauchmechanismus war offenbar so beschädigt, daß ein Unterwasserbringen des Bootes nicht mehr möglich war. Aus nächster Nähe wurde das Unterseeboot immer wieder von den Salven unserer Maschinengewehre überschüttet, bis ihre gesamte Munition verfeuert war. 35 Minuten lang hatte das Gefecht gedauert. Steuer- und bewegungslos trieb das Boot im Strome, als unsere Flugzeuge den Rückmarsch antraten. — Auf ihre Meldung hin flog sofort eine zweite Staffel nach dem Orte des Gefechts; sie traf „C. 25" im Schlepp eines anderen Unterseebootes, „E. 51", und griff sofort beide Boote, diesmal auch mit Bomben, an. Auf „C. 25" wurden zwei Bombenvolltreffer erzielt; nach einer halben Stunde wurde das Gefecht abgebrochen, nachdem abermals der Munitionsvorrat erschöpft war. Die Staffel Christiansen, die sich inzwischen erneut auf den Weg gemacht hatte, stellte fest, daß „C. 25" völlig manövrierunfähig, anscheinend im sinkenden Zustande, vor der Themse trieb, während das andere Unterseeboot in offenbar schwer beschädigtem Zustande von hinzugekommenen englischen Zerstörern in Schlepp genommen wurde. — Stolz auf ihren Erfolg, kehrten unsere Flugzeuge, ohne selbst irgendwelchen Schaden erlitten zu haben, in den Hafen zurück.

Das Seetreffen in der Adria.

Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht folgenden Bericht des Büros des Generalstabes der italienischen Marine: In der Nacht vom 2. Juli bemerkte eines unserer leichten Erkundungsgeschwader im Golf von Venedig eine feindliche Gruppe von fünf leichten Einheiten. Unsere Einheiten eröffneten unverzüglich das Feuer und manövrierten zur Verminderung der Distanz. Die feindliche Gruppe änderte sofort ihre Richtung und wandte sich gegen Pola, wobei sie von unserem Geschwader verfolgt wurde. Der Kampf dauerte ungefähr 1¼ Stunden, bis der Feind infolge der Dunkelheit außer Sicht kam. Das feindliche Feuer war von geringer Wirksamkeit und fügte uns keinerlei bedeutenden Schaden zu. — Der amtliche österreichische Bericht hatte festgestellt, daß ein feindlicher Zerstörer in Brand geschossen wurde.

Krise in der britischen Admiralität.

Das „Hollandsch Nieuwes Büro" meldet aus London: Es laufen Gerüchte um über eine bevorstehende Krise in der britischen Admiralität. Allan Anderson, der Schwager Sir Eric Geddes, wird nach einer sehr heftigen Auseinandersetzung mit dem Chef der Neubauten-Organisation wahrscheinlich zurücktreten. Offenbar war die verschwenderische Art, wie beim Handelsschiff-Neubau verfahren wurde, dem Flottenkontrolleur zu stark geworden.

Zur Ermordung des deutschen Gesandten in Moskau.

Die über den Gesandtenmord angestellte Untersuchung hat weiter ergeben, daß das Verbrechen offenbar von langer Hand vorbereitet worden ist. Der ungarische Graf Robert Mirbach wurde nämlich vor vier Wochen als Bewohner eines Hotels, in dem eine schwedische Artistin in angeblich gegenrevolutionärem Zusammenhange Selbstmord verübt hatte, verhaftet. Er war, wie die übrigen verhafteten Hotelbewohner, völlig unschuldig. Indessen blieb er, während die anderen freigelassen wurden, verhaftet. Die ganze Angelegenheit ist höchstwahrscheinlich von Mitgliedern der Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution künstlich geschaffen worden, um einen Vorwand zu haben, zu dem Gesandten persönlich vorzudringen.

Die Berliner russische Botschaft versendet zu der Moskauer Schreckenstat eine längere Erklärung, in der es u. a. heißt: Die Nachricht von der Mordtat hat in der Botschaft eine ebenso tiefgehende Bestürzung und schmerzliche Entrüstung hervorgerufen, wie dies bei der Regierung in Moskau der Fall ist. Der hiesige Botschafter hat trotz seiner Erkrankung sich beeilt, der deutschen Regierung sein Beileid auszusprechen. Nach der Darlegung dieses beklagenswerten Ereignisses, die in der deutschen telegraphischen Meldung gemacht wurde, handelt es sich um einen jener terroristischen Akte, wie sie zu allen Zeiten und in allen Ländern vorgefallen sind. Die Partei der Bolschewiki war sogar während der schlimmsten Zeiten des Zarismus niemals für den idividuellen Terrorismus und hat sich immer gegen ein solches politisches Kampfmittel gewehrt. Die jetzige russische Regierung wird einen um so energischeren Kampf gegen eine Wiederholung eines solchen Terrors in Rußland führen, als die neulich erfolgte Ermordung des Kommissars Wolodaski und das jetzige traurige Ereignis einen Beweis dafür geben, daß in Rußland wieder-Elemente in den Vordergrund getreten sind, die zu Kampfmitteln solcher Methode ihre Zuflucht nehmen. Kein Zweifel kann darüber bestehen, daß diese Politik des Terrorismus nicht von Erfolgen begleiten sein wird, da nur im ersten Augenblick die Regierung sich ihr unvorbereitet gegenüber sah. Der russische Botschafter ist überzeugt, daß dieser empörende und beklagenswerte Fall auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland keine Rückwirkung haben wird. Der Moskauer Sowjet hat beschlossen, die den Parteien der Sozialrevolutionäre und der Menschewiki angehörigen Mitglieder aus seiner Körperschaft auszustoßen.



Graf Wilhelm von Mirbach-Harff †.

Von dem ermordeten Gesandten entwirft die „Frankfurter Zeitung" folgendes Bild: Graf von Mirbach-Harff war ein vornehmer, vorurteilsfreier und ernster Mann, der Typ eines hochragenden norddeutschen Adligen. Im preußischen Herrenhaus hatte er Sitz und Stimme. Er vertrat den alten und befestigten Grundbesitz, die historisch gewordenen Landschaftsbezirke Cleve-Geldern mit Niederberg und Nieder-Jülich. Schon vor dem Krieg hat Graf v. Mirbach auf exponiertem Posten das Deutsche Reich vertreten, und bis vor kurzem, vor der Vertreibung des Königs von Griechenland, war er beglaubigter Vertreter des Deutschen Reiches in Athen. Auf diesem, durch die inneren Wirren Griechenlands nicht ungefährlichen Posten, war er ein starkes Ärgernis der Entente, die seinen großen Einfluß auf den König Konstantin und der damaligen griechischen Regierung das schwergeprüfte Land verlassen mußte. Als die ersten Verhandlungen nach dem Waffenstillstand mit der russischen Regierung begannen, trat Graf Mirbach an die Spitze der Mission, die im Dezember 1917 nach Petersburg ging, um die Verhandlungen über den Gefangenenaustausch einzuleiten. An seiner innerlich vornehmen Art sind die damaligen Manöver des Herrn Radek abgeglitten. Im Februar 1918 kam Graf Mirbach zurück, und Ende April ging er erneut als vorläufiger Vertreter des Deutschen Reiches nach Moskau. Es hat in Deutschland nicht an Angriffen gefehlt, als Graf Mirbach wegen seiner Kenntnis der russischen Verhältnisse (er war von 1908 bis 1911 erster Sekretär bei der Botschaft in Petersburg gewesen) von unserer Regierung nach Moskau entsandt wurde. Wenige haben den sich nicht an die Öffentlichkeit drängenden gekannt, und eine viel geringere Zahl hatte ein eigenes Urteil über seine diplomatischen Fähigkeiten. In der kurzen Zeit, wo er das Deutsche Reich bei der Sowjetregierung vertreten hat, ist es ihm jedenfalls gelungen, sehr viele Differenzpunkte ganz auszuschalten und bei anderen in den Verhältnissen des Krieges liegenden Schwierigkeiten die Spitze soweit abzubrechen, daß zwischen dem deutschen und dem russischen Reich ein durchaus erträgliches Verhältnis sich herauszubilden schien.

Wie verschiedene Blätter erfahren, dürfte als Nachfolger des ermordeten Grafen Mirbach der Gesandte von Hintze infrage kommen. Herr von Hintze ist mit den russischen Verhältnissen besonders gut vertraut.

Die „Börsenzeitung" meint, man könnte die Ernennung nur mit Genugtuung begrüßen.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 7. Juli. (Künstler-Abend.) Es wird unserem Städtchen die seltene Gelegenheit geboten, Herrn Opernsänger Frenkel und Klaviervirtuosen Professor Kauffmann zu hören. Beide Herren geben am Sonntag, 14. Juli, abends 8 Uhr, in der hiesigen Turnhalle ihren ersten Künstlerabend in Form eines Lieder- und Balladen-Abends. Die Namen der beiden vielbegehrten Künstler bürgen für einen genußreichen Abend.

Strasburg Wpr., 6. Juli. (Die flüchtigen französischen Offiziere) sind bis auf zwei, im ganzen also 20, wieder ergriffen worden. Die Flüchtigen tragen Zivilkleidung, die aus ihren Uniformen gefertigt ist. Das beste Erkennungszeichen ist der fremdländische Klang ihrer Sprache.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 7. Juli. (Aus der Gefangenschaft glücklich heimgekehrt) sind zwei Vaterlandsverteidiger aus unserer Niederung. Unter großen Entbehrungen und Strapazen haben sie ihre Flucht ausgeführt. Aus französischer Gefangenschaft kehrte der Besitzersohn Erich Laskowski aus Treul durch die Schweiz nach Deutschland zurück, und der Zimmermann Theophil Makowski aus Groß Sibsau entfloh aus der russischen Gefangenschaft. Er war im Gefangenenlager von Kaschowka in Südrußland unweit des Asowschen Meeres und kehrte über Cherson, Lemberg und Warschau heim.

Zoppot, 7. Juli. (Besitzwechsel.) Fabrikbesitzer Franz Reglinski aus Thorn hat die Villa Heideberg-Schlößchen, Danziger Straße Nr. 88, für 135 000 Mark von Herrn Goerz-Lunau, sowie die Fabrikräume, Danziger Straße Nr. 102, für 55 000 Mark erworben und hier eine Tabakfabrik und Weingroßhandlung eingerichtet.

Wehlau, 7. Juli. (Vom Pferdemarkt.) Einen Begriff von dem diesmaligen riesigen Auftrieb des großen Wehlauer Pferdemarktes und dem Versand der verkauften Pferde erhält der Fernstehende dadurch, daß die hiesige Eisenbahnstation allein an Frachten für verladene Pferde rund 39 000 Mark vereinnahmte. Das entspricht der Einnahme eines guten Marktes in den Friedensjahren.

Braunsberg, 7. Juli. (Rund eine Million Mark) dürfte die Stadtverwaltung aus dem Windbruchholz des Stadtwaldes lösen. Durch den Windbruch zu Beginn dieses Jahres sind etwa 35 000 Festmeter Holz gefallen, das von der Firma Klages für 30—33 Mark für den Festmeter abgenommen wird. Die Aufarbeitung des Holzes geht flott vonstatten und dürfte in etwa vier Wochen beendet sein. Die an verschiedenen Stellen der Forst aufgestellten Sägewerke sind rastlos im Betrieb; weitere Sägewerke sollen noch aufgestellt werden. Im September und Anfang Oktober wird durch zwei der Stadtverwaltung zu Verfügung gestellte Lastautos Brennholz für die hiesige Bevölkerung nach dem Stadtbahnhof geschafft werden.

Bromberg, 8. Juli. (Ein Umschlaghafen für polnische Waren in Bromberg.) Die Stadtverordnetenversammlung beschloß den Ankauf eines umfangreichen Geländes an der Brahe zum Preise von 625 000 Mark. Auf diesem Gelände soll ein moderner Umschlaghafen für die aus Polen kommenden Waren, ferner für Getreide, Futtermittel und Rohzucker erbaut werden. Ferner ist die Errichtung einer Brahe-Uferbahn geplant. Ein Teil des Geländes soll auch zur Erbauung von Kleinwohnungen Verwendung finden.

d **Strelno**, 8. Juli. (Feuer durch Blitzschlag.) In Wroble schlug der Blitz in den Viehstall des Ansiedlers Wilhelm Günther und zündete; der Stall brannte nieder. Eine Kuh wurde vom Blitz getötet, das übrige Vieh konnte gerettet werden. Die ganze diesjährige Heuernte ist mitverbrannt.

Kempen i. Pos., 7. Juli. (Goldmünzenfund.) Ein hiesiger Bürger hatte in seinem Garten einen Obstbaum, der wohl wegen seines Alters keine Früchte mehr brachte, sodaß er ihn ausgrub, um für einen Ersatz Platz zu schaffen. Als der Mann den Baum zerkleinerte, fand er in einer ausgehöhlten Stelle des Stammes ein Kistchen, das mit alten französischen Goldmünzen gefüllt war.

Bütow, 6. Juli. (Das hiesige Luftbad) kann am 8. d. Mts. auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Es liegt in einem Wäldchen nahe der Stadt, ist mit turnerischen Geräten aller Art, sowie mit Brausebädern und Unterhaltungsspielen eingerichtet und wird in Fachkreisen als Musteranlage angesehen. Während der verflossenen zehn Jahre wurde es mehrfach von Abordnungen auswärtiger Vereine und Städte in Augenschein genommen. Das Bad ist von dem gemeinnützigen Verein für Körperkultur auf städtischem Grund und Boden erbaut und ist etwa 5000 Quadratmeter groß. Während des Sommerhalbjahres halten die städtischen Lehranstalten ihren Turnunterricht in dem Luftbad ab, wofür die Stadt eine Pauschale an den Verein zahlt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 10. Juli. 1917 Erstürmung der Befestigungen bei Lombartzyde durch deutsche Marineinfanterie. 1916 Schwere englische Verluste bei Bapaume—Albert. 1915 Siegreiche Kämpfe mit den Russen bei Krasnostaw. 1914 Ernennung des Grafen Cadorna zum italienischen Generalstabschef. † von Hartwitz, russischer Gesandter in Belgrad, einer der Hauptkriegshetzer. 1913 Überschreitung der bulgarischen Grenze durch die Rumänen. 1910 † Prof. Dr. Galle, hervorragender Astronom. 1909 Genehmigung der Reichsfinanzreform durch den deutschen Reichstag. 1876 * Herzog Siegfried von Bayern. 1869 * Prinz Joachim Georg von Sachsen. 1867 * Prinz Dr. Maximilian, badischer Thronfolger. 1866 Gefecht bei Kissingen. 1864 Überschreitung des Limfjord in Jütland durch preußische Truppen. 1815 Zweiter Einzug der Monarchen in Paris.

Thorn, 9. Juli 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Landwirt Reinhold Schenkel aus Hermannsdorf bei Culmsee; Gefreiter Wilhelm Blum aus Podgorz; Boleslaus Jankowski aus Briesen; Wladislaus Sadowski aus Schönwalde, Landkreis Thorn; Feldw.-Leutnant und Komp.-Führer Wiesjahn aus Schwetz; Gefreiter Kasimir Zaremba aus Forsthaus Wabcz, Kreis Culm; Landsturmmann August Poehlke aus Königl. Roßgart, Kreis Briesen; Leutnant Friedrich Polenske und Leutnant d. R. Siegfried Ramshorn vom Inf.-Regt. von Borcke, die den Fliegertod fanden. In russischer Gefangenschaft starb am 1. 12. 1914 an einer schweren Verwundung der Reservist Gustav Mersheimer.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant d. R. Hans Brzezinski aus Thorn-Mocker. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Feldlazarett-Stellvertreter Bruno Weiß, Sohn des Bahnhofsvorstehers W. in Unislaw, Kreis Culm; Kanonier Joseph Bandurski (Fußart. 11) aus Thorn.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Dielitz, Hauptmann z. D. und Bez.-Offizier beim Landwehrbezirk Thorn, der Abschied mit seiner Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. 46 bewilligt.

— (70. Geburtstag.) Seinen 70. Geburtstag begeht heute der Generalleutnant Georg von Bornstedt in Berlin. Er stand früher als Major beim Stabe des 4. Ulanen-Regiments und war von 1900 bis 1905 Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade in Posen.

— (Der Postverkehr mit der Ukraine.) Wie gemeldet wurde, ist zwischen Österreich und der Ukraine dieser Tage der Postverkehr aufgenommen worden. Vielfach ist infolgedessen die Frage aufgetaucht, ob sich nicht auch zwischen Deutschland und der Ukraine jetzt schon ein geregelter Postverkehr duchführen läßt. Tatsächlich soll dieser schon in den nächsten Tagen eröffnet werden. Wir waren selbstverständlich ebensogut wie Österreich in der Lage, den Postbetrieb mit der Ukraine aufzunehmen, nur formelle Gründe haben die offizielle Eröffnung bisher noch verzögert.

— (Der Winterfahrplan.) Die Eisenbahnverwaltungen sind, wie mitgeteilt wird, mit der Ausarbeitung des Entwurfs für den Winterfahrplan beschäftigt. Mit einer Vemehrung der Personenzüge ist wohl nicht zu rechnen, wohl aber wird es in manchen Fällen möglich sein, die Fahrpläne bestehender Züge so zu ändern, daß sie eine für die Bevölkerung günstigere Lage erhalten. Etwaige dahingehende Anträge werden der Eisenbahndirektion zweckmäßig jetzt mitgeteilt. Wenn wichtigere Interessen der Industrie und des Handels infrage kommen, empfiehlt es sich, die Vermittelung der Handelskammern in Anspruch zu nehmen.

— (Tagung der preußischen Provinzialsynoden und der Generalsynode.) Mit einer Einberufung der preußischen Provinzialsynoden zu einer außerordentlichen Sitzung im Spätherbst dieses Jahres ist, wie der Ev. Preßverband für Deutschland vernimmt, mit ziemlicher Sicherheit zu rechnen. Daß eintretendenfalls dann auch die Generalsynode zu einer außeordentlichen Tagung einberufen werde, ist anzunehmen.

— (Der Verband der westpr. Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine) begann am Donnerstag in Zoppot mit seiner diesjährigen Hauptversammlung, die sich über zwei Tage erstreckt. Vormittags fand eine Vorstandssitzung statt, der sich nachmittags eine stark besuchte öffentliche Versammlung anschloß. Frau Rittergutsbesitzer Kreicke-Baldau führte den Vorsitz. Dem Verbande gehören 13 Vereine mit 1674 Mitgliedern an. Der in den Verkaufsstellen der Vereine erzielte Jahresumsatz beträgt 1 430 671 Mark. Frau Böhm-Lamgarben hielt einen längeren Vortrag über die Arbeit der Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine. Sie hob eingangs hervor, daß die ersten Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine vor 80 Jahren gegründet worden seien in dem Bestreben, eine Verbindung zwischen Stadt und Land herzustellen, zwischen den Frauen der Großgrundbesitzer und den Stadtfrauen.

— (Die königl. Maschinenbauschule in Graudenz,) die einzige staatliche Anstalt dieser Art in den östlichen Provinzen, nimmt zum Oktober d. Js. wieder neue Schüler auf. Sie bietet gelernten Handwerkern der Metallindustrie, insbesondere Kriegsverletzten, die Gelegenheit, eine erfolgreiche Lebensstellung sich zu erwerben. Ihr Besuch kann jungen Leuten daher nur angelegentlichst empfohlen werden. Im übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung der Anstalt im Anzeigenteil unserer Zeitung.

— (Gehaltsvorschüsse zum Einkauf von Wintervorräten.) Wie in den früheren Jahren, sind die Behörden auch in diesem Jahre ermächtigt worden, den Reichs- und preußischen Staatsbeamten und den im Reichs- oder Staatsdienste ständig beschäftigten Lohnangestellten und Arbeitern zum Einkauf von Wintervorräten an Heizmaterial, Kartoffeln, Gemüse und Obst unverzinsliche Gehalts- oder Lohnvorschüsse zu gewähren. Die Vorschüsse sollen lediglich zur Eindeckung eines Vorrats für den kommenden Winter, aber nicht zur Beschaffung des augenblicklichen Bedarfs dienen. Die Rückzahlung der Vorschüsse soll den wirtschaftlichen Verhältnissen der Beamten usw. angepaßt werden.

— (Sammlung von Laubheu.) Der kommandierende General des 17. Armeekorps fordert im Anzeigenteil der heutigen Nummer dieser Zeitung inanbetracht des großen Mangels an Hafer die Bevölkerung auf, tätigen Anteil an der Gewinnung von Laubheu zu nehmen, insbesondere aber die Kinder zum Sammeln anzuhalten und in den Privatwaldungen der Sammeltätigkeit keine Hindernisse in den Weg zu legen.

— (Warnung vor Schwindelfirmen.) Das Medizinische Exporthaus in Kopenhagen B 102 vertreibt einen Hörapparat gegen Schwerhörigkeit, der nach einer Äußerung des königlich württembergischen Medizinalkollegiums in vielen Fällen von Schwerhörigkeit schädlich, in den übrigen nutzlos ist. Die Firma „Mes. Magasinet" in Kopenhagen B 96 vertreibt ein vollkommen wertloses Haar- und Bartwuchsmittel. Vor den genannten Firmen wird hiermit dringend gewarnt.

— (Preis für Kohlrabi.) Für Kohlrabi beträgt der Großhandelspreis vom 9. Juli ab 29 Pfennig je Pfund und der Kleinhandelspreis vom 11. Juli ab 40 Pfennig je Pfund.

— (Bad Ciechocinek.) Wie die „Lodzer Zeitung" mitteilt, ist der Besuch des Badeortes erheblich schwächer als im Vorjahre. Es sind noch viele Wohnungen zu billigen Preisen zu haben, und auch die Lebensmittelpreise haben sich „in normaler Höhe gehalten". Von Osten her verkehrt seit dem 20. Juni ein neu eingelegtes Zugpaar, um den Bewohnern des besetzten Gebietes den Besuch des Bades zu erleichtern. Es wäre erwünscht und bei den jetzigen friedlichen Verhältnissen eigentlich zu erwarten, daß auch den Thornern der Besuch des Badeortes wieder ermöglicht wird.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Mittwoch, gelangt die Operette „Drei alte Schachteln" zur Wiederholung, in welcher der Spielleiter Ludwig Herrmanns den Cornelius Hasenpfeffer spielt. In Vorbereitung befindet sich die Schlager-Operette „Die Rose von Stambul", deren Erstaufführung Ende nächster Woche zu erwarten ist.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 6. Juli. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Geheimrat Franzki; Beisitzer: Landgerichtsrat Müller, Landgerichtsrat Kohlbach, Amtsrichter Lenz und Assessor Dr. Süßlow; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Knaths; Verhandlungsschriftführer: Gerichtssekretär Kompa. Als Dolmetscher war Gerichtssekretär Komischke tätig. — Durch grobe Ausschreitungen gegen Schule und Lehrer hat sich die Arbeiterfrau Charlotte Trokowski aus Schönsee eine Anklage wegen Hausfriedensbruch und öffentlicher Beleidigung zugezogen. Sie glaubte, ihren ungezogenen Jungen für erlittene Bestrafungen in Schutz nehmen zu müssen, drang am 2. Mai d. Js. in die katholische Schule zu Schönsee ein und stellte den Lehrer Knauer wegen der Züchtigung ihres Sohnes empört zur Rede. Dabei ließ sie sich zu schweren Beleidigungen hinreißen, indem sie den Lehrer einen verfl ..... H ... nannte und mit noch gröberen Ausdrücken belegte. Der Gerichtshof erachtete 50 Mark Geldstrafe, ersatzweise zehn Tage Gefängnis, als angemessene Sühne. Auch soll das Urteil im „Thorner Kreisblatt" und in der „Presse" bekannt gemacht werden. — In der Berufungsinstanz wurde gegen den Kaufmann Paul Michalke aus Berlin verhandelt, der vom hiesigen Schöffengericht wegen Vergehens gegen die Reichsgetreideordnung zu 75 Mark und wegen Höchstpreisüberschreitung zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, nachdem er gegen einen ergangenen Strafbefehl von 400 Mark Einspruch erhoben hatte. Er macht hier seit Kriegsbeginn Garnisondienst und kaufte im vorigen Jahre vom Ansiedler Müller in Groß Reichenau, der auch bei seinem Truppenteil stand, 4½ Zentner Gerste, 4½ Zentner Wicken und 5 Zentner Äpfel. Für letztere wurden 45 Mark für den Zentner gezahlt, während der Höchstpreis nur 40 Mark betrug. Gerste, Wicken und Äpfel wollte Michalke nach Berlin befördern. Es kam jedoch nicht dazu; denn schon bei der Anlieferung des Obstes und Getreides in Thorn zur vorläufigen Unterstellung gelangte der unrechtmäßige Handel zur Kenntnis der Polizei. Alles wurde beschlagnahmt. Auf die Berufung des Angeklagten wurde er von der Anklage der Höchstpreisüberschreitung freigesprochen. Bezüglich der Verurteilung wegen Vergehens gegen die Reichsgetreideordnung wurde die vom Schöffengericht verhängte Strafe von 75 Mark aufrecht erhalten. — Die Einwohnerfrau Rosalie Koziniewski aus Kleefelde hat am 25. Oktober v. Js. der Frau Kamprowski in Damerau zwei Bettdecken und einen Bettbezug im Werte von 120 Mark gestohlen. Sie war geständig und will aus Not gehandelt haben. Die Strafkammer erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts auf 3 Monate Gefängnis. — Wegen Rückfalldiebstahls war der Arbeiter Wladislaus Schattkowski aus Schloß Birglau, jetzt in Haft, angeklagt. Nach Verbüßung seiner letzten Gefängnisstrafe Mitte März zog er auf dem Lande umher und gelangte am 11. Mai nach Schloß Birglau. Da schlich er sich bei dem Gastwirt Walter ein und stahl hier 8 Liter Kognak im Werte von 24 Mark und Zigarren für 8 Mark. Er behauptete, er hätte Hunger gehabt und wollte beides verkaufen, um sich Lebensmittel einzukaufen. Als man bei ihm eine Nachsuchung vornahm, fand man noch Gegenstände vor, die von einem Diebstahl herrührten, den er im April bei der Besitzerfrau Johanna Heise in Guttau ausgeführt hat. Hier war dem russischen Kriegsgefangenen Troszyn aus einer unverschlossenen Kammer des Stalles ein hölzerner Koffer mit Inhalt verschwunden, bestehend in einigen Wäschestücken, einem Notizbuch mit Photographien und Karten, einem Portemonnaie mit 11,85 Mark Geld und 17 russischen und rumänischen Münzen. Diese Sachen nebst Koffer muß Schattkowski gestohlen haben; denn seine Angabe, daß er den Koffer nebst Inhalt von einem Arbeiter Zielinski für 2 Mark gekauft habe, war offensichtlich erlogen. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Rückfalldiebstahls in zwei Fällen zu 1 Jahr Gefängnis. — Auch der 17jährige Friseurlehrling Albert Pawlowski aus Thorn hatte sich wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Am 3. Mai, abends gegen 10 Uhr, begab er sich in das Haus Seglerstraße 12, um den dort wohnenden Bäckergesellen Wielgocz, der sich von ihm rasieren zu lassen pflegte, zu besuchen. Er fand ihn jedo nicht zuhause. Da benutzte er die Gelegenheit zu einem frechen Diebstahl. Mit einer Nagelzange brach er ein Kleiderspind auf und entwendete einen blauen Anzug des Wielgocz im Werte von 250 Mark, in dem noch zwei goldene und ein silberner Ring im Werte von 50 Mark steckten. Der Bestohlene hat die Sachen wieder erhalten. Der Staatsanwalt beantragte gegen den jugendlichen Dieb 5 Monate Gefängnis. Das Gericht ließ noch Milde walten und erkannte auf 3 Monate.

— (Ein Fall von Sabotage) ist kürzlich auf dem Hauptbahnhofe vorgekommen. Durch feindliche Agenten bestochen, unternahm es dort ein jugendlicher Angestellter, eine Anlage zu schädigen, was den Betrieb des Bahnhofes auf mehrere Tage gestört hätte. Der landesverräterische Anschlag wurde aber bei der Vorbereitung dazu entdeckt und vereitelt. Der Täter ist verhaftet.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der Gemüsemarkt zeigt, nach dem befruchtenden Regen, nun endlich die Fülle und Üppigkeit des Hochsommers, der nun, nach dem Mondwechsel, seinen Anfang zu nehmen scheint. Kohlrabi waren in Massen vorhanden und wurden an einigen Ständen, wie von Schwarzbruch, unter dem Höchstpreis, die Mandel für 2 Mark, abgegeben. Der Preis für Blumenkohl ist herabgegangen, ein stattlicher Kopf war für 1 Mark zu haben; von den Zwischenhändlern wude indes der alte Preis noch festgehalten. Als Neuheit waren grüne Bohnen erschienen, zwar noch aus dem Frühbeet, zum Preise von 1 Mark das Pfund; doch werden die aus dem Freiland schon in nächster Woche folgen. Schoten waren noch einmal in größerer Menge, der Rest vom ersten vollen Schuß, am Markte, wie zu erwarten, reißend Absatz findend. Wald-Erdbeeren wuden nach dem neuen Höchstpreis von 1,50 Mark etwa 550 Gramm verkauft. Nach dem guten Verdienst an diesen, der den Frauen voll gegönnt, steht zu hoffen, daß nun wenigstens die Pilze durch Festsetzung verständiger Höchstpreise — wie auch Fernhaltung Berliner Aufkäufer — den Mittelstandsküchen zugängig gemacht werden. Pilze, Rehfüßchen wie die sog. Schlabberpilze, werden schon in kleinen Mengen gefunden, aber nur ausnahmsweise schon auf den Markt gebracht; „die ersten essen wir selber," erklärten die Frauen. Auch vom Lande war Gemüse und Obst gekommen, wurde aber fast teurer als von den Gärtnereien verkauft; für minderwertige Kirschen wurden 80 Pfg. gefordert. Sehr stark war die Nachfrage nach Schnittblumen; ein Sträußchen Nelken wurde mit 25 Pfg. bezahlt. — Der Fischmarkt war nur mäßig versorgt, mit etwa 10 Wannen Weichselfischen; auch ein Lachs war darunter. Der Vorrat war schon in der ersten Morgenstunde vergriffen. — Der Geflügelmarkt war ziemlich reichlich bestellt, weniger mit Hühnern, stärker dagegen mit Kaninchen, die in ungewöhnlicher Menge am Markt waren, von den jugendlichen Züchtern feilgehalten. Junge Hühner wurden das Stück mit 6 Mark bezahlt. Für einen gewöhnlichen Hahn wurden 21 Mark gefordert. Diesem Wucherpeise für Geflügel, der vergiftend auf den ganzen Markt wirkt, paßte sich natürlich der Kaninchenpreis an, sodaß für ein Paar kleine Tiere, die zusammen 2½ Pfund wiegen mochten, 14 Mark verlangt wurden.

— (Ein Diebst hl) ist gestern vormittags im Restaurant „Zum Nordpol" in der Gerechtenstraße verübt. Als die Wirtin das Zimmer für einen Augenblick verließ, stahl ein feldgrauer Gast die Kasse, die er noch Zeit fand einzupacken, und verschwand. In der Kasse soll sich eine größere Summe befunden haben. Mit dem Paket herauskommend, wurde er von Kindern gesehen, die, wie sie glauben, ihn wiedererkennen würden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Aus der Thorner Stadtniederung, 9. Juli. (Jugendpflegetag.) Am Sonntag fand in Scharnau unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Sielaff ein Jugendpflegetag statt. Eingeleitet wurde derselbe durch Gesänge der vereinigten Schulen Amthal, Groß Bösendorf und Scharnau unter Leitung des Herrn Lehrers Strauß-Scharnau. Herr Lehrer Haupt-Amthal führte mit den Knaben der vereinigten Schulen Gewandtheitsübungen vor. Es entwickelte sich nun auf dem Festplatze ein reges Leben, mit Ballspielen der Mädchen und volkstümlichen Spielen der Knaben unter den munteren Weisen der Musikkapelle. Die Schüler-Deklamationen: „Richthofen", „Zuversicht", „England" und „Unsere blauen Jungen" wurden mit Beifall aufgenommen. Herr Obelehrer Johannes-Thorn hielt einen Vortrag über die militärische und wirtschaftliche Lage Deutschlands, wobei er den Besuch der Männer aus dem Westen erwähnte, der viel zur Verständigung beigetragen habe. Das Fest wird allen Teilnehmern in schöner Erinnerung bleiben.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

W. A. „Zur Beifügung eines Stammrollenauszuges, sowie Auszüge aus dem Revierbuch" usw. ist stilistisch fehlerhaft und wird durch Änderung in „Auszügen" nur wenig gebessert. Es muß heißen „von Auszügen".

Haus und Küche.

Einkochen der Früchte ganz ohne Zucker mit benzoesaurem Natron. Die Früchte (Johannisbeeren, Stachelbeeren, Kirschen usw.) werden von den Stielen und Blüten befreit, gewaschen, mit wenig Wasser, nachdem sie auf einem Durchschlage abgelaufen sind, zum Kochen gebracht, bis die Früchte zerfallen, dann über ein ausgespanntes Tuch gegossen und über Nacht abtropfen lassen. Der gewonnene Saft wird 20—25 Minuten gekocht, gut geschäumt, vom Feuer gestellt und mit benzoesaurem Natron vermischt. (Das Natron darf nicht mitkochen.) Auf 2 Pfund Saft 1 Gramm benzoesaures Natron. Der Saft wird heiß in heiße Flaschen gefüllt, sofort gekorkt und verlackt. Die Rückstände werden durch die Fleischmaschine genommen, 1 Stunde unter ständigem Rühren gekocht, vom Feuer gestellt, mit benzoesaurem Natron gut vermischt, heiß in heiße Gefäße gefüllt und sofort verschlossen. Auf 2 Pfund Frucht 1 Gramm benzoesaures Natron, welches in wenig lauwarmem Wasser aufgelöst wird. Das Erwärmen der Flaschen und Töpfe geschieht auf folgende Weise: sie werden in den kalten Bratofen gelegt, der langsam erwärmt werden muß. Hierdurch werden alle schädlichen Keime getötet. Zum Gebrauch nimmt man zur Streckung dieser eingekochten Masse Kürbis, Mohrrüben oder Rote Rüben, je nach Geschmack, und kocht für jede Woche mit dem zustehenden Zucker eine wohlschmeckende Marmelade.

H. Paul.

Mannigfaltiges.

(Ein Hamsterlager auf dem Kirchturm.) Auf dem Kirchturm in Groschowitz, Kreis Oppeln, wurde gelegentlich beim Läuten ein halbes Schwein und mehrere Speckseiten und große Vorräte an Futtermitteln gefunden. Als am Tage darauf die Sachen beschlagnahmt werden sollten, waren sie schon von dem unbekannten Hamsterer in Sicherheit gebracht.

(Lebensmittelprozeß.) In dem von der Gemeinde Mahlsdorf angestrengten Prozeß wegen Lieferung von Wurst aus Holland ist jetzt das erste Urteil ergangen. Die Gemeinden Mahlsdorf hatten u. a. gegen die Gemeinde Johannisthal, die von dieser Wurst einen Teil zum Preise von 20 000 Mark bestellt, aber nicht geliefert erhalten hatte, einen Prozeß angestrengt auf Rückzahlung des Kaufpreises von 20 000 Mk. Diese Anklage ist vom Landgericht II in Berlin zurückgewiesen worden.

(Ein praktisches Mädel.) Eine Schülerin einer Anstalt in Cassel benutzte die Zeitverhältnisse zu ihren Gunsten, indem sie einen Aufsatz schon nach wenigen Worten kurz und bündig mit folgendem Satz schloß: „Ich wüßte noch viel mehr von dem wunderbaren Frühling zu erzählen, aber ich will jetzt schließen, weil man in der Kriegszeit Papier sparen muß."

(Diebstahl von Lebensmittelkarten.) Das Landgericht in München hat vier Maschinenmeister einer Münchener Druckerei, in der Lebensmittelkarten für den Kommunalverband hergestellt werden, wegen Diebstahls von Brot-, Fleisch- und Fettmarken, die sie für 200 bzw. 160 und 137 Pfund sich selber gedruckt und nur für den eigenen Bedarf verwendet hatten, zu Gefängnisstrafen von 9 bis 2 Monaten verurteilt. Die Angeklagten erklärten alle, daß sie trotz anstrengender Tag- und Nachtarbeit, ohne Mittagspause, die Zulage an Lebensmitteln für Schwerstarbeiter nicht hätten erhalten können, und sie deswegen und angeregt durch die vom Hilfsdienst nur mangelhaft geübte Aufsicht darauf gekommen seien, aus entwendetem Sicherungspapier sich die Marken selber herzustellen. Dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend, wurden die Angeklagten nicht wegen Urkundenfälschung, sondern nur wegen Diebstahls verurteilt. Die wegen Hehlerei mitangeklagten Frauen erhielten 5—14 Tage Gefängnis.

(Wegen Verkehrs mit Kriegsgefangenen,) vollendeter oder versuchter Beseitigung der Folgen oder der Beihilfe dazu hat, einem Drahtbericht zufolge, das Landgericht Traunstein in Oberbayern als erste Serie acht Frauen zu Gefängnisstrafen von 2½ Jahren bis zu einem Monat verurteilt.

(Sektverbrauch im Kriege.) Laut Begründung zum Schaumweinsteuergesetzentwurf wurden im Jahre 1914, 4,8, 1915 8,5 Mill., 1916 13 168 000 Flaschen Traubenschaumwein im Deutschen Reiche versteuert, über 2 Mill. Flaschen mehr als im Durchschnitt der Friedensjahre 1910—13. Rechnet man noch den Fruchtschaumwein hinzu, so war es die Rekordziffer von über 14 Millionen Flaschen. — Auch ein Zeichen der Zeit!

(Durch eine Explosion) im Geschäftslokal eines Büchsenmachers in der Gumpendorferstraße in Wien wurden große Zerstörungen im Hause verursacht und sieben Personen getötet. Außerdem wurden mehrere beim Rettungswerk verletzt. Als Ursache des Unglücks wurde festgestellt, daß der Büchsenmacher mit 25 Kilogramm Schießpulver unvorsichtig umging, wodurch dieses zur Explosion kam.

(Schwerer Straßenbahnzusammenstoß in Wien.) Freitag früh ereignete sich an der Ecke Lerchenfeldergürtel und Thaliastraße in Wien ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge der Linien 118 und 46. Etwa zwei Dutzend Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Die Schuld an dem Unglück soll nach Aussage des einen Wagenführers im Versagen der Bremse liegen.

(Hochwasser in Salzburg.) Infolge des langdauernden Regens in Stadt und Land Salzburg trat, wie die Blätter aus Salzburg melden, in Salzburg Hochwasser ein, das größeren Kulturschaden anrichtete.

(Verbreitung der Grippe.) „Daily Expreß" veröffentlicht verschiedene Nachrichten über die Verbreitung der Grippe in Europa und Asien. In Frankreich bleibe sie nicht auf das Heer beschränkt, sondern verbreite sich auch unter der bürgerlichen Bevölkerung. In China würden besonders dichtbevölkerte Distrikte von ihr heimgesucht. In Tientsin seien an 20 000 Menschen erkrankt, in Peking Tausende. In England werde die Krankheit jetzt erfolgreich mit Chinin behandelt.

(Ein Zarendiamant zu verkaufen.) Im Kopenhagener Hotel D'Angleterre steht ein Diamant von Wallnußgröße, ein sogenannter Golddiamant, zum Verkauf. Er ist aus Moskau in einem Etui gekommen, das mit dem russischen Kaiseradler geschmückt ist. Augenscheinlich hat er in einer Tiara gesessen und ist in den Revolutionswirren in unrechte Hände gekommen. Der Stein wird für 800 000 Kronen angeboten.

(Cholera in der Süd-Ukraine.) Nach Jassyer Meldungen ist in der südlichen Ukraine die Cholera ausgebrochen. Auch im nördlichen Beßarabien wurden Cholerafälle festgestellt. Es werden schleunige Vorkehrungen verlangt, um die Einschleppung der Seuche in die Moldau zu verhüten.

(Verunglückter Vergnügungsdampfer.) Ein Vergnügungsdampfer ist in Peoria, im Staate Illinois, Freitag Abend gegen das Flußufer gefahren und gekentert. Man schätzt die Zahl der Ertrunkenen auf 175 Personen.

Letzte Nachrichten.

Kaiserliches Vertrauen zu Heer und Volk.

Berlin, 9. Juli. Auf ein Huldigungstelegramm erhielt Geheimrat Duisbert-Levahusen folgende Antwort: „Großes Hauptquartier, 8. Juli. Der ersten Hauptversammlung der Gesellschaft von Freunden und Förderern meiner treuen rheinischen Friedrich Wilhelm-Universität herzlichen Dank für das Gelöbnis der Treue zu Kaiser und Reich. Hell erstrahlen aus der Finsternis des gewaltigsten Völkerringens aller Zeiten die unüberwindliche Tapferkeit und der unbegrenzte Opfermut des deutschen Volkes. Noch gelang es unseren siegreichen Waffen nicht, den feindlichen Vernichtungswillen ganz zu brechen; aber mit unerschütterlicher Zuversicht scharen sich Deutschlands Söhne um ihren obersten Kriegsherrn und ihre erprobten Heerführer, dem Vaterland Leben, Glück und Freiheit endgiltig zu erkämpfen und freie Bahn zu friedlicher Entfaltung seiner geistigen und wirtschaftlichen Kräfte zu schaffen. Gott wird mit uns und unserer gerechten und heiligen Sache sein.

Wilhelm."

Abschied von Kühlmanns.

Berlin, 9. Juli. Wie zuverlässig verlautet, hat der Kaiser das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs Dr. von Kühlmann angenommen. Als sein Nachfolger wird der bisherige Gesandte in Kristiania von Hintze genannt. Eine endgiltige Entscheidung ist jedoch noch nicht getroffen.

„Hin über den Rhein!"

Berlin, 9. Juli. Unter der Überschrift „Hin über den Rhein" berichtet ein Telegramm der „Morning Post" aus Washington über die Einführung des Verteidigungsgesetzes im amerikanischen Repräsentantenhaus. Indem das führende Kongreßmitglied Borland den Entwurf zur Annahme empfahl, führte er aus, daß die amerikanische Armee dadurch instand gesetzt werde, den Rhein in aller Kraft und Stärke zu überschreiten und dabei allen Hindernissen, denen sie begegnen könnten, gewachsen zu sein. Bekanntlich hat im vorigen Jahre der damalige britische Ministerpräsident Sir Edward Carson in einer viel beachteten Rede die Wendung gebraucht, Englands Kriegsziel sei, die deutschen Heere über den Rhein zurückzuwerfen. Seine Äußerung hat man in England seinerzeit vergebens als eine bedeutungslose Entgleisung hinzustellen versucht. Die entsprechende Erklärung des amerikanischen Abgeordneten beweist jedoch, wie tief Eroberungswünsche wie dieser in der Kriegsstimmung der angelsächsischen Völker wurzeln.

Zum Gesandtenmord.

Wien, 9. Juli. Zu der Ermordung des deutschen Gesandten Grafen Mirbach sind noch folgende Meldungen eingetroffen: Nach der Flucht der Mörder in das Gebäude, in welchem der in Moskau tagende Kongreß der Linkssozialrevolutionäre untergebracht ist, entspannen sich im Verlaufe der Nacht vom 6. zum 7. Juli lebhafte Straßenkämpfe, bei denen erwiesenermaßen englische Agitatoren beteiligt waren; aber die Sowjet-Truppen haben dank ihrem sofortigen Zugreifen die Ordnung bald wieder hergestellt. Die Führer der Sozialrevolutionäre wurden aus dem Kongreß heraus verhaftet. Ob die Mörder auch schon erfaßt sind, ist nicht bekannt. Gegen Abend des 7. Juli war in Moskau ziemliche Ruhe eingetreten. Artilleriefeuer war nicht zu hören, nur noch planloses zeitweiliges Gewehrfeuer. — Die russische Regierung ließ in Flugblättern eine Erklärung verbreiten, in der sie die restlose Unterdrückung der ganzen Bewegung in Aussicht stellt und für den Fall des Widerspruches die volle Verantwortung den Sozialrevolutionären überläßt.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 9. Juli. In der heutigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

5000 Mark auf Nr. 80 986;
3000 Mark auf Nr. 73 275.

Berliner Börse.

Infolge der abwartenden Haltung der Börse bis zur Entscheidung der Steuervorlage blieben Geschäftsstille und Zurückhaltung hervorherrschend. Die Grundstimmung bewährte aber auch heute ihre Festigkeit, wobei sich für die führenden Schiffahrts- und Montanwerte, sowie teilweise auch Rüstungspapiere wiederum nennenswerte Kursbesserungen ergaben. Sonst hat sich nichts verändert.

Berliner Produktenbericht

vom 8. Juli.

Im hiesigen Produktenverkehr nimmt das Angebot von Wintersaatgetreide und Oelsaaten zu. Begehrt sind hauptsächlich Lupinen, die indes knapp sind, sowie Seradella, die in ausländischer Ware geräumt und in inländischer Ware kaum zu haben ist. Als Ersatz wird vielfach Spörgel aufgekauft. Stroh aus alter Ernte ist nicht mehr zu haben. Von der neuen Ernte zeigt sich größeres Angebot in Rapsstroh. Was Getreidestroh aus der neuen Ernte anbelangt, so dürfte dieses, ehe die Sollieferung an die Heeresverwaltung nicht erledigt ist, im freien Handel nicht zu haben sein. Im Handel mit Heu hat sich nichts verändert. Wetter: veränderlich.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	9.	0,24	8.	0,18
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	8.	1,40	7.	1,08
Chwalowice	7.	2,17	6.	2,28
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 9. Juli, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 762,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,24 Meter.
Lufttemperatur: + 12 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Westen.
Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur: + 30 Grad Celsius, niedrigste + 9 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 10. Juli: Wärmer, einzelne Gewitter.

In Luftkämpfen fielen

Leutnant

Friedrich Polenske

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Kl.,

Leutnant d. Ref.

Siegfried Ramshorn

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Nachdem sie in den Reihen des Regiments die ersten Lorbeer-Reiser gepflückt und für das Vaterland ihr Blut vergossen hatten, gingen sie zur Fliegerwaffe über und zeigten sich auch hier als ganze Männer. Umstrahlt vom Glanze des Heldentums fanden sie ein allzufrühes Grab, den Lebenden zum Gedächtnis, den Kommenden zur Nachahmung.

Im Namen des Offizierkorps:

Lüdecke,
Oberstleutnant und Kommandeur des Infanterie-Regiments von Borcke.

Nach 3¾ jahrelanger qualvoller Ungewißheit erhielten wir jetzt erst die tieferschütternde, schmerzliche Nachricht, daß mein heißgeliebter Gatte, der treusorgende, liebevolle Vater seiner drei kleinen Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Ref. Gustav Mersheimer

am 1. 12. 14 an seiner schweren Verwundung in russischer Gefangenschaft gestorben ist.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

z. Zt. Frauenwohl (Ostpreußen), Osterbitz (Westpreußen), Langula in Thüringen den 7 Juli 1918

die tieftrauernde Gattin Marie Mersheimer, geb. Wenk,
Minni,
Kurt, als Kinder,
Gertrud,
und alle Angehörigen.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die herrlichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Basedow** für seine trostreichen Worte, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Gr. Bösendorf den 8. Juli 1918

Familie Fr. Tapper.

In das Handelsregister A ist bei der Firma **G. Soppart** in Thorn eingetragen worden: Der Frau **Mathilde Soppart,** geborenen **Radomski** in Thorn ist Prokura erteilt.

Thorn den 20. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister A ist bei der Firma **B. Hozakowski** in Thorn eingetragen worden: Die Prokura des Kaufmanns **Bronislaus Hozakowski,** des Bankbeamten **Anton Likowski,** des Handlungsbevollmächtigten **Seweryn Kuchta,** sämtlich in Thorn, ist erloschen.

Thorn den 21. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister A ist die Firma **J. Przybyszewski,** Schönsee und als Inhaber, Kaufmann **Thaddäus Przybyszewski** daselbst eingetragen worden.

Thorn den 24. Mai 1918.

Königliches Amtsgericht.

Bin zurückgekehrt
W. Szuman.

Unser Bureau
befindet sich noch wie vor Gerberstr. 33/35, Ecke Breitestraße.

Szuman u. v. Tempski,

Gravierungen

werden sauber und schnell ausgeführt bei **Hugo Sieg,** Elisabethstr. 5.

Wer erteilt Herrn

polnischen Unterricht?

Gefl. Angebote mit Preis u. **A. 2051** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 9. und 10. Juli **1918** stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 238. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 40	20	10	5 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Velour- u. Filzhüte

zum Umpressen
werden nur bis zum 20. d. Mts. entgegengenommen. **H. Salomon jr.,** Breitestr. 26.

Demnächst treffen ein:

einige Ladungen rote Mohrrüben
ohne Kraut,
ein Wagen Mairüben
ohne Kraut,

Zentner-Bestellungen zu Höchstpreisen nehme ich entgegen.

Bestellte Kirschen bitte möglichst sofort abholen zu lassen, Blaubeeren in einigen Tagen. **Ad. Kuss,** Culmerstr. 7 u. 12, Telephon 1074.

Stark entw., gesunde **Aepfelbuschbäume** edelster Sorten geben wir zum Herbst weg. z. dichten Standes für 2,50 Mk. das Stück zur Selbstwerbung ab.

Obstplantage Weißhof.

7—8000 Mk.

auf zweitstellige, sichere Hypothek gesucht. Schriftl. Angebote unter **K. 2017** an die Geschäftsstelle der „Presse".

An die Bewohner meines Korpsbezirks!

Unserem Heere mangelt es in hohem Maße an Hafer. Als Ersatz muß Laubheu in großen Mengen herangeschafft werden. Eine umfangreiche Organisation zur Werbung des Laubheus ist in die Wege geleitet und wird weiter ausgebaut. Die Schulen sammeln unter Anleitung ihrer Lehrer und anderer Persönlichkeiten das Laub von Sträuchern, jungen Bäumen usw. In erster Linie kommen wildwachsende Sträucher an Wegen und Bächen, auf Wiesen und Feldern infrage. Aber auch Wälder werden bei der Sammlung des Laubheus nicht geschont werden können. Von der bewährten Opferwilligkeit der Bewohner meines Korpsbezirks, welche nie versagt hat, wenn es sich in dieser schweren Zeit um das Wohl des Vaterlandes, insbesondere des Heeres handelt, erwarte ich, daß die Werbung des Laubheus von allen Seiten gefördert wird, daß die Eltern ihre Kinder zu fleißigem Sammeln anhalten und daß der Werbung des Laubheus in den im Privatbesitz befindlichen Wäldern keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt wird.

Danzig den 3. Juli 1918.

Der kommandierende General.

Wagner,
General der Infanterie.

Ausstellung für Kleinkinderfürsorge

Bromberg, Kunstgewerbeschule, Berlinerst 11.

Besuchszeiten:
Werktags vormittags 10 bis 1 Uhr,
nachmittags 4 bis 7 Uhr,
Sonntags vormittags 10 bis 1 Uhr,
nachmittags 3 bis 7 Uhr.

Eintritt frei.

Der Ausstellungs-Ausschuß.

Zur Ernte
empfehlen wir unser Lager an

landwirtschaftlichen Maschinen,

sowie unser gut sortiertes Lager an

Ersatzteilen.

Prompte und sachgemäße Ausführung von

Reparaturen,

insbesondere an **Lokomobilen und Dreschmaschinen.**

Monteurgestellung.

Born & Schütze,
Thorn-Mocker.

Juwelen-Gelegenheitskäufe

Sehr grosses, billiges Silberlager. Spez.: Perlen-Colliers u. Brillantschmuck.

BERLIN W Kanonierstr. 9 Tauentzienstr. 18a.

Margraf & Co. G. m. b. H.

Ansichtssendung bereitwilligst.

Das goldene Buch des Weibes.

10 Kapitel aus dem intimsten Leben d. Frau. 6. Auflage. — Von R. Gerling. — 152 Seiten. Inhalt: Wie erhält die Frau das Eheglück? — Warum verblühen viele Frauen so früh? — Die Pflege und Erhaltung weiblicher Schönheit. — Das Geschlechtsleben in der Ehe. — Die Bedeutung der Krankheiten f. d. Eheleben. — Gesundheitspflege während der Schwangerschaft. — Die Regelung des Kindersegens. — Unfruchtbarkeit, ihre Ursachen und Verhütung. — Wie erlangt man schöne und gesunde Kinder? — Das Recht der Frau und das Eherecht. — Preis 3 Mark, — geb. 4 Mark.

Orania-Verlag, Oranienburg 693.
Postscheckkonto: Berlin 29982.

Dreher, Schlosser, Former, Schmiede, Tischler, Frauen und Arbeiter

zum Anlernen stellen dauernd ein

Born & Schütze,
Thorn-Mocker.

Komme dieser Tage nach Thorn u. kaufe

neue und gebrauchte Pianinos, neue und gebrauchte, aber nur komplette Fahrräder, sowie Nähmaschinen,

auch untaugliche. Vorherige Meld. an

Schmidt, Friedeberg Nm.,
Mühlentor 5.

Suche ein gutes

Restaurant zu pachten.

Angebote erbeten unter **B. 2027** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einen größeren Posten

Kohlrabi,

schöne, weiche Ware, offeriere zum Höchstpreise; bei Abnahme von 5 Zentnern frei Thorn, mit 5 % Rabatt.

M. Templin,
Lissomitz b. Lulkau.

Fuhrleute

zum Anfuhr von Rundholz von Bahnhof Mocker nach meinem Sägewerk Thorn-Mocker sofort gesucht.

G. Soppart, Dampfsägewerk.

---

10 000 Mark,

auch geteilt, von sofort zu vergeben. 6 Prozent. Angebote unter **F. 2031** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sammelt Kirschkerne
zur Oelgewinnung.

Für 1 kg gut **gereinigte** und **getrocknete** Kerne werden 10 Pf. oder 4 Knochenbrühwürfel vergütet.

Annahmestelle Rotes Kreuz, Baderstraße 18.

Tivoli.

Mittwoch den 10. Juli:

Großes Streich-Konzert.

Anfang 7 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

Krebssuppe.

Hochachtungsvoll
Franz Grzeskowiak.

Arbeitsnachweis, Rathaus, Erdgeschoß,

sucht dringend

Arbeiter und Arbeiterinnen.

Frachtbriefe

nach amtlicher Vorschrift,

Anhängsel

mit Metallöse liefert schnell und preiswert

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.

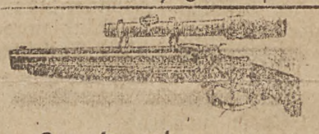
Lebende

Edelkrebse

(Suppen und Tafel) zu billigsten Preisen stets vorrätig.

Dienstag und Freitag auf dem Wochenmarkte. Bestellungen jederzeit.

Scheffler, Fernruf 415.



Jagdpatronen,

Kaliber 12 und 16, schwarzgrau und rauchlos, in beliebigen Mengen sof. liefb.

Ewald Peting, Thorn, Breitestraße, Ecke Schillerstraße.

Brennholz-verkauf!!!

600 Kiefernstrauchhaufen stehen zum sof. Verkauf. Waldparzelle Kaschorek durch Aufseher **Blachowski,** durch **Theodor Maciejewski,** Thorn 3.

!! Ergraute Haare !!

erhalten eine prächtige Farbe mit Hennigson's vorzüglicher **Haarfarbe „Julco",** 2,25 Mk. u. 4,20 Mk., braun, schwarz, blond, Wirkung überraschend. Unschädlich.

E. Lannoch, Parfümerien.
J. M. Wendisch Nachf.,
Drogerie **Adolf Majer,** Breitestr. 9.
Carl Schilling, Breitestraße.

4—5000 Mark

zu ganz sicheren. 2. Hypothek auf gt., maff. Zinshaus Thorns gesucht.

Angebote unter **Y. 2048** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junger Kaufmann,
kriegsbeschädigter, sucht Stellung als Reisender per 15. August oder 1. September, z. Zt. im Eisenwarengeschäft tätig.

Gefl. Angebote zu richt. u. **O. 2039** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Solider Mann
sucht für einige Std. d. Tag. Beschäftigung.

Angebote unter **M. 2037** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche eine Filiale,
gleich wo. Kaution vorhanden.

Angebote unter **C. 2028** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aeltere, gebildete Dame,
alleinst., arbeitsam, in Krankenpflege erfahren, sucht Stellung oder Beschäftigung.

Angebote erbeten unter **S. 2043** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Dame
sucht Beschäftigung im Büro od. Geschäft.

Angebote unter **U. 2045** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen
sucht z. 1. 8. 18 gute Stell. b. alten Ehepaar.

Angebote unter **D. 2029** an die Geschäftsstelle der „Presse".

In meinem Hause Elisabethstraße 5, ist ein großer, heller

Laden

sofort zu vermieten.

Hugo Sieg.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Wilhelmsplatz 6, 2.

Stadt-Theater

Mittwoch, 10. Juli, abends 7½ Uhr:
Drei alte Schachteln.

Lämmchen

Kleinkunstbühne,
Gerechtestraße 3.

Anfang 7 Uhr.
Das mit stürmischem Beifall aufgenommene

Juli-Programm.

Jede Nummer ein Schlager für sich.

Weindiele separiert.

Bäckerei

sofort zu verpachten.

A. Kamulla, Lindenstraße 46.

Wer borgt einem Mädchen, das in Verlegenheit ist,

100 Mark

gegen wöchentliche Rückgabe.

Rosa Brzicki, Thorn I, Schlachthausstr. 43.

Witwe,

v. L., 30 J., ev., mit Anhang, vermög., sucht die Bekanntschaft eines ält. Herrn, Landwirt, mittl. Beamter, durch Briefwechsel zwecks Heirat. Vermögen erwünscht. Zuschriften unter **W. 2047** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten. Anonym zwecklos, Diskretion Ehrensache.

Zwei Freundinnen

wünschen die Bekanntschaft netter Herren zwecks bald. Heirat, Kriegsbesch. nicht ausgeschl. Zuschriften unter **K. 2035** an die Geschäftsst. der „Presse".

Montag früh sind mir vom Hofe Lindenstraße 71 zwei große, graue

Hühner gestohlen worden.

Wer mir den Dieb nachweist, erhält angemessene Belohnung.

Krüger.

Entlaufen
eine schwarze Henne

mit gelbem Hals und rotem links überhängendem Kamm Montag Abend.

Gegen Belohnung Mellienstr. 54, 1, l. abzugeben.

Verloren

eine schwarze Geldtasche mit größerem Inhalt, sowie Lebensmittelkarte auf dem Wege Brückenstraße—Bachestraße. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige geg. Belohn. abzugeb. in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 Fahrrad gefunden.

Abzuholen Kasernenstraße 36, im Restaurant.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Benachteiligung des Handwerks.

Das preußische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich vor seiner Vertagung mit einer Angelegenheit, die nicht nur für das Handwerk, sondern ebenso für die Gesamtheit der Verbraucher von weittragender Bedeutung ist. Mehr schon fast als die Ernährungsfragen treten ja neuerdings für breite Volksschichten die Sorgen der Bekleidung in den Vordergrund; und unter ihnen werden mit Einsetzen der rauhen Jahreszeit die Nöte der Beschuhung besonders fühlbar werden. Wie jedes andere Heer, muß auch die Heimarmee brauchbares Schuhzeug haben, wenn sie marschieren soll. Es wird aber bekanntlich darüber geklagt, daß der Verteilungsplan für die Schuhwaren durch die Ausschaltung der kleinen Schuhmachermeister diese auf das schwerste schädigt und damit zugleich die Versorgung der Bevölkerung mit Schuhzeug unterbindet. Der konservative Abgeordnete Lieneweg hatte daher mit Unterstützung seiner Fraktion einen Antrag eingebracht, der sich mit dieser Frage befaßt. Er führte zur Begründung aus: Das Handwerk hat durch den Krieg ungeheuer gelitten; die kleinen Schuhmachermeister sind durch den Verteilungsplan, der nur den Geschäftsumsatz über 3000 Mark berücksichtigt, direkt an den Ruin gebracht. Außerdem werden die großen Schuhgeschäfte und Warenhäuser durch die Fabrikanten und Sammellager viel besser beliefert als die kleineren Geschäfte.

Die Regierung mißt jedoch offenbar diesen Beschwerden des Handwerks keine allzu erhebliche Bedeutung bei. Zur Beantwortung der Antragsbegründung erhob sich lediglich eine der unbekannten Größen aus dem Hintergrunde der Regierungssitze. Und dieser Herr hatte zwar das übliche allgemeine Wohlwollen für die Handwerker, sein Bescheid war aber doch nichts als ein ablehnendes Achselzucken. Es scheint wirklich, daß sich manche der Regierungsvertreter stets nur von ihnen nahestehenden großkapitalistischen Großstadtkreisen unterrichten lassen. Das muß man aus dieser Antwort an das Handwerk entnehmen. Leider bleibe die Produktion an Schuhwaren weit hinter der normalen Zeit zurück; deshalb habe eine prozentuale Verteilung eintreten müssen, bei der eben die kleineren Geschäfte (das heißt: die Schuhmachermeister in den kleineren Orten) ausfielen. Welche Logik! Weil die Produktion zurückging, schaltet man die eigentlichen Hersteller aus! Weiß man am Regierungstisch nicht, daß nicht nur der Mangel an Rohstoffen, sondern oft mehr noch der an geeigneten Arbeitskräften die Produktion hemmt? Der Herr Regierungsvertreter verwechselt also Ursache und Wirkung, um den Grundsatz der prozentualen Verteilung, das heißt: der Vorzugsbelieferung der Warenhäuser und Großgeschäfte, zu rechtfertigen. In dieser mechanischen Verteilungsweise liegt ja gerade die große Unbilligkeit. Bei den Warenhäusern handelte es sich zum erheblichen Teil um Luxusschuhwaren, die für die Kriegswirtschaft garnicht inbetracht kommen können, während die kleinen Schuhmachermeister verhältnismäßig am meisten Gebrauchs- und Arbeitsschuhzeug herstellten und umsetzten, für das allein jetzt Rohstoffe verwendet werden dürften, wenn der Ledermangel wirklich so fühlbar ist. In den Warenhäusern bildete der Schuhverkauf auch nur eine Abteilung des Betriebs, die Existenz des Unternehmens hing nirgends davon ab; der kleine Schuhmachermeister aber ist bei dem jetzigen Verteilungsplan einfach zugrunde gerichtet, trotzdem er als der fachmännische Produzent doch wohl mehr Anspruch auf Berücksichtigung hat als das lediglich Zwischenhandel betreibende Warenhaus. Der Regierungsvertreter gab selbst zu, daß 50 000 Handwerksbetriebe betroffen sind. Aber seltsamerweise bestärkt ihn diese hohe Zahl in seiner Auffassung, daß die beliebte Verteilungsweise die richtige sei. Denn, so meinte er, wollte man all diese Schuhmacher beliefern, so würde eine „Zersplitterung“ des Handels Platz greifen, die eine Gefahr für die Verbraucher bildete. Dieser Versuch, die Verbraucher gegen das Handwerk auszuspielen, beweist allerdings gerade, wie wenig der Regierungsvertreter die wahren Verhältnisse kennt. Eben die Ausschaltung der kleinen Schuhmachermeister macht einem großen Teil der Provinzbevölkerung die Versorgung mit Schuhwerk nahezu unmöglich. Der besorgniserregende Mangel an Schuhzeug bei den Landwirten, der die Abgg. von Brockhausen und Genossen zu einer Anfrage an den Reichskanzler über die Gefährdung der Hackfruchternte und der Holzgewinnung veranlaßte, hat ja seinen Grund in diesen Zuständen. Mit aller Entschiedenheit muß es schließlich zurückgewiesen werden, wenn der Regierungsvertreter behauptete, die „Kleinhändler“ wünschten auch weniger Belieferung als vielmehr eine Entschädigung für entgangenen Verdienst. Bedenkt man in Regierungskreisen nicht, daß man durch die jetzige Wirtschaftsweise das Handwerk nicht nur gegenwärtig schwer schädigt, sondern ihm vor allem auch für die Zukunft das Dasein raubt? Wie soll der Handwerker nach Friedensschluß seine Existenz wieder aufbauen, wenn man jetzt durch Bevorzugung der Warenhäuser die Verbraucher zwingt, sich an den Einkauf dort zu gewöhnen? Ein Verteilungsplan, der das befördert, legt die Axt an die Wurzel des Handwerks und gereicht damit dem gesamten Volke zum schwersten Nachteil.

Deutscher Reichstag.

186. Sitzung vom 8. Juli, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrates: von Payer.
Auf der Tagesordnung steht die

Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags.

Abg. Scheidemann (Soz.): Diese Verlängerung unserer Mandatsdauer ist uns natürlich unangenehm, und Neuwahlen wären uns äußerst erwünscht, weil wir von ihnen eine Vergrößerung unseres Einflusses erhoffen. Sie sind aber unmöglich, selbst wenn die Soldaten wählen könnten, wäre doch die nötige Aufklärungsarbeit nicht möglich.

Abg. Albrecht (U. Soz.): Wir lehnen die Vorlage ab. Die Verlängerung der Mandatsdauer verlängert auch den Krieg und ist überdies verfassungswidrig und unzulässig.

Die Vorlage wird in allen drei Lesungen angenommen, ebenso ohne Aussprache das Gesetz über die Verlängerung der Mandatsdauer des Landtages für Elsaß-Lothringen.

Es folgt die 2. Lesung der

Reichstagswahlreform.

Die Vorlage vermehrt die Zahl der Reichstagsmandate für die Wahlkreise Berlin auf 10, Teltow auf 7, Hamburg auf 5, Bochum und Leipzig auf je 4, Cöln, Breslau, Duisburg, Dortmund, Essen, Niederbarnim, München und Dresden auf je 3 und Frankfurt a. M., Düsseldorf, Elberfeld, Hannover, Stuttgart, Königshütte, Hindenburg, Kiel, Recklinghausen, Nürnberg, Chemnitz, Mannheim und Bremen auf je 2.

In all diesen Wahlkreisen wird die Verhältniswahl durch gebundene Listen durchgeführt.

Abg. Ladsberg (Soz.): Diese Reform ist höchst mager. Und selbst da erklärt die Regierung noch, man dürfte nicht darüber hinausgehen. Wo bleibt das Frauenwahlrecht? Wir beantragen den allgemeinen Proporz.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (F. Vp.): Wir halten an den Ausschußbeschlüssen fest. Der sozialdemokratische Antrag auf Einführung des allgemeinen Proporzes ist ein reiner Demonstrationsantrag. Der von der Kommission beschlossene neue § 5a, der automatisch je ein neues Mandat für diejenigen Wahlkreise mit über 300 000 Einwohnern, deren Volkszahl um 200 000 gewachsen ist, gewähren will, ist ein großer Fortschritt. Hoffentlich läßt die Regierung ihr Unannehmbar gegen diesen Paragraphen fallen.

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Wir halten unseren Widerspruch gegen den § 5a aufrecht. Er ist ein Sprung ins Dunkle, den wir nicht mitmachen.

Abg. Graf Westarp (kons.): Wir stimmen gegen den Gesetzentwurf. Die Verhältniswahl führt zu vermehrter Agitation und Radikalisierung. Die Regierung erklärt, daß diese Vorlage keineswegs der erste Schritt zur allgemeinen Einführung der Verhältniswahl sein soll; derartiges kann auch gar nicht inbetracht kommen. Das vorgesehene System der Verhältniswahl läßt dem Wähler nicht die geringste Freiheit in der Auswahl der Kandidaten mehr. Auch wir Konservativen legen Wert auf Geschlossenheit und haben wohl im Kriege Proben einer Geschlossenheit gegeben, wie nicht alle Parteien. Aber wir wünschen nicht, daß die Wähler von Gesetzes wegen unter die Disziplin der Parteivorstände gebeugt werden.

Vizekanzler v. Payer: Abg. Graf Westarp hat geglaubt, auf eine Äußerung, die ich vor einigen Monaten im Ausschuß getan habe, die Vermutung gründen zu können, daß die Regierung den vorliegenden Entwurf nur als einen vorläufigen Versuch ansehe und gegebenenfalls für später die Ausdehnung der Verhältniswahl über das ganze Land ins Auge gefaßt habe. Diese Auffassung ist irrtümlich. Ich habe damals auf die objektiv unbestreitbare Tatsache hingewiesen, daß bei Durchführung des Gesetzes im Laufe der Jahre sich Erfahrungen ansammeln, und daß diese Erfahrungen auf Möglichkeit oder die Nichtmöglichkeit, auf die Zweckmäßigkeit oder Nichtzweckmäßigkeit des weiteren Ausbaues Schlüsse zulassen werden. Ich habe aber weder gesagt noch sagen wollen, daß diese Erfahrungen einseitig in dem vom Grafen Westarp angedeuteten Sinne ausfallen werden. Ich habe ebensogut das Gegenteil gesagt. Noch weniger aber habe ich gesagt, noch sagen wollen, daß diese Erfahrungen zu diesem Ausbau verwertet werden sollen oder von der Reichsregierung werden verwertet werden. Ich kann also nicht zugeben, daß ich den Entschließungen der Reichsregierung, die man sowohl in Jahrzehnten in Aussicht nehmen kann, vorgegriffen habe, noch weniger, daß ich das Geheimnis ans Licht gezogen habe, daß die Regierung schon jetzt eine spätere Ausdehnung dieses Entwurfs ins Auge faßt. Das letztere trifft weder für die Regierung noch für meine Person zu.

Abg. D. Herzfeld (U. Soz.) lehnt das Gesetz ab, während Abg. von Laszewski (Pole) die Vorlage als Ungerechtigkeit gegenüber den Polen bezeichnete. Abg. Hoff (Vp.) lehnte den konservativen Antrag, wonach die jetzt zu Landwahlkreisen gehörenden städtischen Vororte aus diesen Wahlkreisen herausgenommen und den städtischen hinzugeschlagen werden sollen, ab. Abg. Graf Westarp (kons.) bemerkte weiter, die heutigen Worte des Vizekanzlers haben durchblicken lassen, daß es doch zur allgemeinen Verhältniswahl kommen könnte. Wir müssen daher an der Ablehnung des Gesetzes festhalten. Vizekanzler von Payer antwortete, seine Worte geben niemand das Recht, die Glaubwürdigkeit irgendwelcher Erklärungen der verbündeten Regierungen über die Verhältniswahl in Zweifel zu ziehen.

Der sozialdemokratische Antrag auf Einführung des allgemeinen Proporzes wurde gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen und der Polen, der konservative Antrag gegen die Rechte abgelehnt und die ersten fünf Paragraphen der Vorlage gegen die Stimmen der Konservativen, eines Teils der Deutschen Fraktion und der Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen.

Der Ausschuß beantragte einen § 5a: Automatische Mandatsvermehrung bei Erhöhung der Volkszahl der Riesenwahlkreise um weitere 200 000.

Der Antrag wurde nach kurzer Erörterung in namentlicher Abstimmung mit 158 gegen 130 Stimmen angenommen. Der Rest des Gesetzes wurde nach kurzer Erörterung erledigt.

Dienstag: Steuervorlagen.

Politische Tagesschau.

Das Herrenhaus,

das heute zu seiner 34. Plenarsitzung um 1 Uhr zusammentritt (Etatsberatung), wird voraussichtlich bis zum Freitag Sitzungen abhalten. Man nimmt an, daß die Wahlvorlage ohne große besondere Aussprache in den Ausschuß verwiesen werde, daß dagegen bei Besprechung des Haushaltsplans die grundsätzlichen Fragen der inneren Politik erörtert werden dürften. Am Freitag, vormittags um 10 Uhr, tritt die Kommission, welche über die Ausschließung des Fürsten Lichnowsky verhandeln soll, zusammen. Der Beginn der Vollsitzung ist deshalb an diesem Tage erst um 2 Uhr nachmittags in Aussicht genommen worden.

Die neuen Milliardenkredite.

Im Hauptausschuß des Reichstages machte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes vertrauliche Mitteilungen über die Finanzlage des Reiches, die als Begründung für die neue demnächst in einer Vollversammlung zur Beratung kommende 15-Milliarden-Kreditvorlage gelten können. Der für Mitte März dieses Jahres bewilligte Kredit bezifferte sich ebenfalls auf 15 Milliarden Mark, sodaß nach der Bewilligung des neuen Kredits die gesamte Kreditschuld des Reiches sich auf 139 Milliarden Mark beläuft. Von dem Kredit sind bisher nicht ganz 88 Milliarden Mark durch Kriegsanleihe flüssig gemacht worden.

Die Kriegszielfragen.

Im Zusammenhang mit der Besprechung eines Kriegszielartikels in einem Berliner Blatt führt die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus: Wenn soeben Lloyd George vor den amerikanischen Truppen in Frankreich erklärt hat, die Entente kämpfe nicht um einen Quadratkilometer deutschen Boden, so haben wir darin wieder das alte Spiel mit Worten zu sehen, das in der Abgrenzung Elsaß-Lothringens an Frankreich keine Annexion, sondern nach französischem Sprachgebrauch die Wiedergutmachung erlittenen Unrechts zu sehen vorgibt. Daß sich Deutschlands amtliche Politik nichts mehr von solchem Wortgefecht verspricht, hat Herr von Kühlmann im Reichstag festgestellt. Es will uns scheinen, daß auch die unamtliche Erörterung der Kriegszielfragen in der Öffentlichkeit sich von der Illusion freimachen müßte, daß der Gegner durch vernünftiges Zureden auf den Weg geführt werden könnte, den zu beschreiten er sich bis jetzt beharrlich geweigert hat.

Über die Zukunft der nationalliberalen Partei

äußert sich im „Leipz. Tagbl.“ der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Böhme. Er hält die Befürchtungen für berechtigt, nach denen die „Absplitterung eines zahlenmäßig nicht bedeutenden, sonst einflußreichen Flügels in das Bereich der Möglichkeit gerückt ist.“

Für die Notleidenden von Wien und Budapest.

Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ aus Budapest meldet, verständigte der Kriegsminister von Stöger-Steiner den Bürgermeister von Budapest, daß die Soldaten des 12. Armeekorps auf einen Teil ihrer Brot- und Fleischration zugunsten der notleidenden Bevölkerung von Budapest und Wien verzichtet haben. Diese für die Hauptstädte bestimmten Lebensmittel sind bereits unterwegs.

Ein Hochverräter vor Gericht.

Vor dem Landwehrdivisionsgericht in Wien hat die Verhandlung gegen den Irredentisten stattgefunden. Der Triestiner Ferruccio Cirillo ist wegen Verbrechens wider die Kriegsmacht des Staates und wegen Hochverrats angeklagt. Er flüchtete Mitte Dezember heimlich nach Italien, trat freiwillig in die italienische Armee ein, kämpfte bei Podgora am Karst gegen Österreich-Ungarn und nahm als Leutnant an der 11. Isonzoschlacht teil, in der er auf der Hermada gefangengenommen wurde. Das Kriegsgericht verurteilte Cirillo zum Tode durch den Strang. Der Verurteilte erklärte auf die Frage, ob er Rechtsmittel ergreifen wolle: Ich sage nur, daß ich die Tat, die ich begangen habe, bereue.

In dem Prozeß der polnischen Legionäre

wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Die Angeklagten bestreiten sämtlich, die Absicht eines Überganges zu den Truppen des Generals Musnicki gehabt zu haben.

18 Milliarden Revolutionsgeld in der Schweiz.

Das „Berner Tagbl.“ meldet: Große Summen, die russische Revolutionäre erhalten haben, werden bei schweizerischen Banken deponiert. Selbst schweizerische Blätter sprechen von 18 Milliarden Rubel. Im Schweizer Ministerrat wurde bereits die Aufmerksamkeit der Bundesbehörden auf die gewaltigen russischen Bankdepots in der Schweiz gelenkt, zumal bestimmt verlautet, die Gelder würden weiter zu revolutionären Zwecken gebraucht und sollten die Mittel liefern, um von der Schweiz aus die russische Revolution in Rußland anzuzetteln.

Fettnot in Holland.

Laut dem „Berl. Tagebl.“ aus dem Haag nehmen die Fettvorräte in Holland bedenklich ab. Die Rationierung ist um 30 % verringert worden.

Im französischen Staatshaushalt

ist nach einer Meldung des Pariser Journal die Erhöhung einer Anzahl direkter und indirekter Steuern in einer Gesamthöhe von zwölfhundert Millionen Frank vorgesehen.

Massenverhaftungen in Portugal.

Lissaboner Meldungen zufolge dauern in der Hauptstadt und den großen Zentren Portugals die Massenverhaftungen der Anhänger einer Verschwörung zugunsten der früheren Regierung fort. Die Lissaboner Staatspolizei kennt den Ursprung der Geldmittel dieser Organisationen, an deren Spitze einige Juristen stehen sollen.

Der erste polnische Landtag.

Den polnischen Staatsratsmitgliedern gingen allgemeine Motive zu den Regierungsvorlagen, betreffend den ersten polnischen Landtag und die Wahlordnung zu. Danach steht die Regierung entschieden auf dem Sandpunkt des Zweikammersystems, welches in fast allen konstitutionellen Staaten erprobt sei. Zwecks Herbeiführung einer Harmonie zwischen beiden Kammern und tunlichster Wahrung des demokratischen Prinzips sah die Regierung die Zusammensetzung des Oberhauses nicht aus erblichen oder auf Lebenszeit berufenen Mitgliedern und Ernennungen nur für die Hälfte des Senats vor. Auch hier beschränkt sie sich auf die Ernennung von Kandidaten, welche von Körperschaften oder Verbänden gewählt werden. Die andere Hälfte des Senats geht aus direkten Wahlen hervor. Der eigentliche Zweck des Oberhauses ist, Fachleuten und genauen Kennern bei Fragen, welche der Landtag zu erwägen oder zu entscheiden haben wird, Einfluß auf die Landesgesetzgebung zu sichern, während das Unterhaus die allgemeine politische Meinung des Landes und die Gesamtheit seiner nationalen Interessen zum Ausdruck bringen soll. Was die Wahlordnung anbelangt, so ist sie nach Ansicht der Regierung gänzlich demokratisch, der Grundsatz der allgemeinen, gleichen, unmittelbaren und geheimen Wahl sowie der Grundsatz verhältnismäßiger Vertretung liegt ihr zugrunde.

Vermehrung der japanischen Armee.

Die „Times“ melden aus Tokio vom 1. 7.: Der Rat der Feldmarschälle und Admiräle hat den Plan wegen des Zusammenwirkens von Armee und Flotte angenommen und der Vermehrung der Armee auf 21 Korps gleich 42 Divisionen oder 126 Regimenter zugestimmt.

Die Liga der Menschenrechte an die Entente.

Laut „Pays“ forderte die Liga der Menschenrechte Wilson auf, darauf hinzuwirken, daß die Ententeregierungen ihre Kriegsziele veröffentlichen und die Erklärung abgeben, daß sie nicht beabsichtigen, ihren Frieden dem besiegten Gegner aufzuzwingen, sondern, daß sie den Frieden aus sich selbst heraus organisieren wollen zum Besten der Menschheit.

Amerikanische Landung in Panama.

Amerikanische Truppen sind in den beiden Hauptorten der Republik Panama, in Kolon und Panama, gelandet worden, mit der Begründung, daß die sozialen Zustände in diesen beiden Städten das Eingreifen der Vereinigten Staaten aufgrund des Vertrages von 1904 rechtfertigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli 1918.

— Fürst und Fürstin von Bülow sind aus Flottbeck in Berlin eingetroffen und im Hotel „Adlon“ abgestiegen.

— Staatssekretär des Auswärtigen Amts von Kühlmann traf gestern, aus dem Großen Hauptquartier kommend, wieder in Berlin ein.

— Präsident v. Bischoffshausen beging am Montag die Feier seines vor 50 Jahren erfolgten Eintritts in den Statatsdienst.

Bremen, 8. Juli. Heute Nacht ist hier im 77. Lebensjahre der Großkaufmann Hermann Melchers, Teilhaber der Firma C. Melchers & Co. und Gründer der Weltfirma Melchers & Co. in Hamburg, gestorben.

Ausland.

Bruck an der Mur, 8. Juli. Der gestrige deutsche Volkstag für Ober-Steiermark hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der er die einheitliche deutsche Staatssprache, die Sicherung der ihnen gebührenden Stellung für die Deutschen im Reiche, die Festlegung des engsten wirtschaftlichen Anschlusses an das Deutsche Reich und unbedingte Freiheit des Weges zur Adria verlangt.

Genf, 8 Juli. Die französische Grenze wurde heute, morgens 7 Uhr, auf 12 Stunden für den Post- und Personenverkehr geöffnet.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Patrouille Schierstaedt. Selbsterlebtes aus französischer Gefangenschaft. Berlin S 42, Otto Elsner Verlagsgesellschaft m. b. H. 192 Seiten mit Bild und farbigem Umschlag. Preis M. 1,50. — Flammende Entrüstung ergriff jeden Deutschen, als die schmachvolle Einkerkerung der beiden tapferen Reiteroffiziere von Schierstaedt und Graf Strachwitz und ihre Verurteilung zur Deportation nach Cayenne bekannt wurde. Es ist noch in aller Erinnerung, daß es der schärfsten Gegenmaßregeln bedurfte, um diese Schmach zu verhindern. Ueber seine furchtbaren Erlebnisse in der französischen Gefangenschaft berichtet nun in diesem Buche Detloff von Schierstaedt. Er beginnt mit der Schilderung einer sehr wichtigen Sprengpatrouille weit vor der Front der vorgehenden deutschen Armeen. Wochenlang irrte er mit seinen Leuten, allen nur denkbaren Gefahren und Nöten ausgesetzt, im Feindesland umher, vergeblich die Möglichkeit einer Rückkehr zur eigenen Truppe erspähend. Am Bein verwundet und seiner Uniform beraubt, mußte er sich endlich mit seinen tapferen Begleitern gefangen geben. Durch alle Höllen französischer Erbarmungslosigkeit werden die Gefangenen geschleppt, den fürchterlichsten Qualen ausgesetzt. Nur vaterländische Beweggründe veranlassen den Gardekürassieroffizier, seine schrecklichen Erlebnisse der Oeffentlichkeit zu unterbreiten. Er will dem deutschen Volke besonders nachdrücklich zeigen, welchem erbarmungslosen Feinde es preisgegeben sein würde, falls es die Kraft zum Durchhalten verlöre. Seine Schilderung wird, darüber kann kein Zweifel sein, auf das ganze deutsche Volk wie auch auf die übrigen Völker den größten Eindruck machen, zumal mit ihr diplomatische Dokumente von großer Wichtigkeit zum ersten male der Oeffentlichkeit unterbreitet werden.

Die neuen Grenzen Rumäniens, wie sie nach dem Frieden von Bukarest festgesetzt wurden, sind bereits auf G. Freytags Karte von Rumänien mit den neuen Grenzen. 1 : 1 Mill., Preis mit Porto Kronen 2.10 = Mark 1.60 (gegen vorherige Einsendung des Betrages von jeder Buchhandlung, wie auch vom Verlage G. Freytag und Berndt, Wien, VII, Schottenfeldgasse 62, erhältlich), eingetragen. Da das 70 : 90 Zentimeter große, in vielfachem Farbendruck ausgeführte schöne Blatt auch die alten Grenzen zeigt und außerdem ganz Beßarabien enthält, so gibt es über den derzeitigen wie über den früheren Stand der Dinge Aufschluß. Wir empfehlen unseren Lesern die Anschaffung des sehr übersichtlichen und reich beschrifteten Blattes.

Eine Ehrengabe für Wilhelm Kotzde. Die Langhaus-Stiftung des Deutschbundes (Gotha) zur Ehrung völkischer Dichter und Künstler verlieh in diesem Jahre zum ersten male einen Ehrenpreis von 1000 Mk. dem Heimatdichter Wilhelm Kotzde in Rathenow. Die Ehrung erfolgte als Anerkennung für die letzten drei Hauptwerke Kotzdes: den märkischen Heimatroman „Wilhelm Drömers Siegesgang", der ein Bauernschicksal vom Ausgang Friedrichs des Großen bis ins neunzehnte Jahrhundert hinein ergreifend darstellt, den ungemein stimmungsvollen Heimatroman des Havellandes: „Frau Harke geht durchs Land", und den gewaltigen Lutherroman „Die Wittenbergisch Nachtigall", der die Reformation von 1520—1530 in einzelnen lebendigen Bildern im Zusammenhang vorführt.

„Mutter und Kind". Unter diesem Titel erschien Heft 37 der „Deutschen Frauen-Zeitung" soeben als Sonderheft. Von der Titelseite bis zur letzten Textseite, die die Bekleidungsfrage für unsere Kleinsten durch zahlreiche Abbildungen und Schnittvorlagen erörtert, dürfte jede Mutter und Hausfrau, die das inhaltlich reich ausgestattete Heft zur Hand nimmt, gefesselt werden. Außer dem Hindenburg-Familien-Roman: „Ilse von Beneckendorf" und einer Erzählung betitelt: „Der goldene Spiegel", enthält das Heft neben dem üblichen hauswirtschaftlichen Teile unter anderen folgende Arbeiten: „Mutter und Kind", „Wiegenlied", „Die Bedeutung unserer Säuglingsheime", „Die Erziehung zur Naturbeobachtung ist Erziehung zur Heimatliebe", „Der Kuß der Mutter"; Abhandlungen über folgende Frauenberufe: Kindergärtnerin, Säuglingspflegerin, Geburtshelferin, Waisenpflegerin; ferner juristische und ärztliche Aufsätze, z. B.: „Wer darf ein Kind adoptieren?" „Das Zahnen der Kinder als Sündenbock", „Wie erziehen wir nervengesunde Kinder?" usw. Der Verlag Otto Beyer, Leipzig III versendet Einzelhefte gegen 35 Pf. in Marken, solange der Vorrat reicht. Die wöchentlich erscheinende Zeitschrift kann durch jede Postanstalt bezogen werden und kostet vierteljährlich 3,25 Mk.

Mannigfaltiges.

(Feuer im Berliner Residenz-Hotel.) Ein gefährlicher Brand kam Freitag in Berlin in der Friedrichstraße, Ecke der Dorotheenstraße, zum Ausbruch. Als die Feuerlöschzüge an der Brandstätte ankamen, brannte der Dachstuhl des Residenzhotels schon in ganzer Ausdehnung. Die Löschungsangriffe gestalteten sich unter der außergewöhnlich großen Verqualmung sehr schwierig. Um an den Brandherd vorzudringen, mußten die Rohrführer mit Rauchschutzapparaten ausgerüstet über die Treppen vorgehen. Andere drangen über zwei große Maschinenleitern am Hause empor. Schließlich gelang es, des Brandes Herr zu werden. Der Schaden ist erheblich, soll aber zum größten Teil durch Versicherungen gedeckt sein. Um die Mittagstunde waren die Aufräumungsarbeiten beendet. Menschen sind nicht verletzt worden.

(Ein Tanzerlaß) ist in Magdeburg seitens des kommandierenden Generals ergangen. Er beschränkt den Tanzunterricht auf 18 Abende zu je 2 Stunden und verbietet die wiederholte Teilnahme an einem Kursus sowie die Abhaltung von Tanzstundenbällen. Die Verfügung will die Umgehung des Tanzverbots durch die Abhaltung von Tanzkursen verhindern.

(Vorurteilslose Spitzbuben.) Ein Tischlermeister in Calbe hatte Speck und Wurst in einem Sarg auf dem Hausboden gelegt und einen ziemlich schweren Sargdeckel darauf gebracht. Der sparsame Mann hatte diesen Vorrat bis jetzt geschont und ging erst vor wenigen Tagen freudig daran, davon zu nehmen. Aber wer beschreibt den Schrecken! Als der Sargdeckel abgehoben war, fand man den Sarg leer. Diebe waren selbst vor dem Sarge nicht zurückgeschreckt.

(„Die kleine Herde".) Eine religiöse Sekte, die die irrige Lehre verbreitet, daß ein neuer Christus auferstanden sei, treibt in der sächsischen Stadt Mittweida ihr Unwesen. Die Irrlehre der „kleinen Herde" hat dazu geführt, daß die in Dreiwerden wohnende Kriegerfrau Dittrich, Mutter zweier Kinder, in religiösen Wahnsinn verfiel.

(Versuchte Bestechung.) Die Strafkammer Torgau verhandelte Freitag auf Anzeige des Vereins gegen das Bestechungswesen, Sitz Berlin, gegen die Heereslieferantin Frau Editha Herrmann, geb. von Köller-Banner in Berlin. Die Angeklagte bemühte sich um eine Lebensmittellieferung für das Artillerie-Depot Torgau und bot dem Oberfeuerwerker, der den Einkauf versah, erfolglos die Hälfte ihres Verdienstes an. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Bestechung zu 300 Mark Geldstrafe.

(Die glückbringenden Schweine.) Der Musketier Herm. Schmidt aus Annaburg verlor im August auf dem rumänischen Kriegsschauplatze infolge Verschüttung die Sprache, sodaß er sich seiner Umgebung nur durch Flüstern verständlich machen konnte. Nachdem er fast ¾ Jahr an diesem Übel gelitten hatte, beseitigte jetzt ein glücklicher Zufall die Sprachstörung. In einem Dorfe liefen Schmidt unerwartet ein Paar Ferkel zwischen die Beine und erschreckten ihn so heftig, daß er die Sprache wiederfand.

(Eine „Freundestat".) Der Inhaber eines Damenmodengeschäfts in Flensburg bemerkte seit längerer Zeit, daß ihm wertvolle Seidenwaren gestohlen wurden. Man entdeckte, daß ein ansässiger Kaufmann, ein guter Freund des Geschäftsinhabers, viel in dem Geschäft verkehrte. Eine polizeiliche Haussuchung ergab die Richtigkeit des Verdachts. Ein ganzes gestohlenes Warenlager wurde gefunden.

(Ein Zeichen der Wohnungsnot.) In einer Anzeige in einer Casseler Tageszeitung wird demjenigen eine Belohung von 450 Mark zugesichert, der eine 2- bis 3-Zimmerwohnung nachweist! In einer weiteren Anzeige werden 100 Mk. sogar für den Nachweis einer 6-Zimmerwohnung geboten.

(Brand in einer russischen Flugzeugfabrik.) In der Flugzeugfabrik in Odessa ist Mittwoch ein Brand ausgebrochen, dem viele Flugzeuge zum Opfer gefallen sind.